

Redaktion
Dresden-Neustadt
K. Meißner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag
1884.
Abonnements-
Preis:
vierteljährlich M. 1,50.
In bezug auf die
Postgebühren und die
unserer Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsisch-Dorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 10 Pf.
Unter Eingangs:
30 Pf.

Inseraten-
Annahmestellen:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidentent,
Hagenstein & Bogler,
Rudolf Wölfe,
G. H. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 133.

Sonntag, den 8. November 1884.

46. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Das von uns bereits dem
Vorlaute nach mitgetheilte Testament des verstor-
benen Herzogs von Braunschweig enthält, vom juristi-
schen Standpunkte aus betrachtet, weder eine direkte
Erbeinsetzung noch eine Bestimmung, die als solche
gedeutet werden könnte. Aus diesem Grunde darf das
Schriftstück als Testament keine Geltung beanspruchen
und hat sich infolge dessen das braunschweigische Ge-
richt genöthigt gesehen, eine Erbschaftskuratel ein-
zusetzen, deren Aufgabe es sein wird, den Nach-
lass für die in der letztwilligen Verfügung nicht ge-
nannten Erben zu erhalten. Als Kodizill könnte das
Testament nur unter der Voraussetzung gelten, daß es
die sog. Kodizillarklausel enthielte, d. h. eine Willens-
erklärung des Erblassers, daß das Schriftstück, wenn
es als Testament nicht sollte angesehen werden, als
Kodizill Geltung behalte oder daß es überhaupt ohne
Rücksicht auf jene Rechtsfrage besorgt werden solle. Ein
Testament, das als solches errichtet ist, ohne diese
Klausel zu enthalten, kann nach dem in Braunschweig
geltenden Rechte aber auch nicht einmal als Kodizill Wir-
ksamkeit äußern. In dem Testamente des verstorbenen
Herzogs ist nun nichts enthalten, was als Kodizill-
klausel aufgefaßt werden könnte. Danach fallen die
Legate des Herzogs sämtlich in sich zusammen. Auch
der Umstand, daß das Schriftstück in Sybillenort ver-
faßt ist, wird den Legatoren wenig helfen, da der Wille
des Herzogs klar zu Tage getreten ist, daß dasselbe als
gerichtlich hinterlegtes Testament gelten soll. Sonst
könnte die Bestimmung des preussischen Landrechts in
Frage kommen, welche formlose Kodizille in soweit auf-
recht erhält, als sie nicht den zwanzigsten Theil des
Nachlasses übersteigen. Auf keinen Fall möchte hiernach
der Herzog von Cumberland durch diesen Erbfall erhebliche
Mittel zur Weiterführung des nach der Ansicht seines
verstorbenen Vaters noch nicht beendigten Krieges mit Preußen
gewinnen. — Sehr charakteristisch für die Ultramontanen
in Deutschland ist der Umstand, daß sich ihre gesammten
Presseorgane in rührender Uebereinstimmung für die An-
sprüche des Herzogs von Cumberland auf den braun-
schweigischen Thron begeistern und nur schlecht den
Kerger verhehlen, daß es, Dank der gegenwärtigen Ver-
fassung des deutschen Reichs und des energischen Han-
delns seitens des preussischen Kommandirenden in Braun-
schweig, bislang nicht zu eigentlichen Schwierigkeiten in
der Lösung der entstandenen Erbfolgefrage gekommen ist.
Mit der vielgepriesenen diplomatischen Schlaubeit der
Ultramontanen verträgt sich diese Haltung schlecht; denn
wenn man auch bei dem Führer des Centrums voraussetzen
darf, daß die Treue für die Kurie und die für das Welsens-

thum in seinem Gemüthe sich die Waage halten, so ist doch
für den übrigen Theil der Ultramontanen kein Grund vor-
handen, sich für die überdies protestantische Welfendynastie
besonders zu erwärmen und wenn es trotzdem geschah, so
verrieth man eben unwillkürlich, daß man stets bereit ist,
gegen das Reich Partei zu ergreifen, mag nun die
Gelegenheit passen oder nicht. Welcher Vortheil aber
daraus dem Ultramontanismus erwachsen soll, wenn er
seine Karten in dieser Weise aufdeckt, das ist uns un-
verständlich. Am ungeberdigsten benimmt sich, wie immer,
auch in dieser Lage die extrem-ultramontane Presse
Baierns. Welcher Unsinn dort dem gläubigen Publi-
kum geboten werden darf, das zeigt z. B. ein Artikel
des „Münchener Fremdenblattes“, der nach einer längeren
Deduktion über die Ungeselligkeit der v. Hilgers'schen
Proklamation nichts Geringeres als die folgende Forde-
rung ausstellt: „Es darf mit Recht erwartet werden,
daß die verbündeten Regierungen und zunächst Baiern
ihre ihnen reichsverfassungsmäßig zukommenden autori-
tativen Stellungen im Bundesrathe einnehmen werden
und die Regierung des Bundesstaates Preußen wegen
dieses reichsverfassungsmäßig gar nicht zu begründenden
Vorgehens zur Verantwortung ziehen werden, um dieser
„Schneidigkeit“ der Preußen einen verfassungsmäßigen
Dämpfer aufzusetzen.“ Man sieht, die ewigen Hegreden
des Herrn Windthorst gegen Preußen sind in Baiern,
soweit die Ultramontanen in Betracht kommen, auf
fruchtbarsten Boden gefallen.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen, welche bei der
letzten Reichstagswahl zu Tage getreten sind, gehört
unzweifelhaft die aufrichtige Annäherung zwischen den
Nationalliberalen und den gemäßigten Konservativen.
Sobald man von den „agrarischen“ Bestrebungen einer
kleinen Clique der letzteren absteht, besteht eigentlich
in den wichtigen wirtschaftlichen und politischen
Fragen kaum eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit
zwischen diesen beiden Fraktionen und wenn jede der-
selben von dem aufrichtigen Willen befeuert ist, die Re-
gierung in dem Kampfe gegen die negierenden Elemente
zu unterstützen, so wird der Verlauf der nächsten Reichs-
tagssession ein segensreicher werden. Deshalb ist es
die Pflicht der Ordnungsparteien, bei den Stichwahlen
unter keinen Umständen zu Gunsten eines Socialdemo-
kraten einzutreten, sondern Alles aufzubieten, um die
Ordnungsparteien im Reichstage zu verstärken. — Der
Zusammentritt der Kongo-Konferenz in Berlin ist nun-
mehr officiell auf den 15. d. M. anberaumt worden.
Die Bevollmächtigten der eingeladenen Staaten werden
einige Tage vorher in der Reichshauptstadt eintreffen
und sich am genannten Tage zu einer kurzen Sitzung
versammeln, um lediglich die Tagesordnung der Kon-
ferenz festzustellen, während die eigentlichen Beratungen

wohl einige Tage später, etwa am 19. d. M., ihren
Anfang nehmen sollen. Ebenso wie die übrigen
Staaten wird auch Deutschland bei der Konferenz
sachmännische Sachverständige hinzuziehen, welche sich
mit den afrikanischen Verhältnissen an Ort und Stelle
vertraut gemacht haben. Die Zahl dieser Sachverständi-
gen, welche dabei in Frage kommen könnten, ist recht groß
und rekrutirt sich, abgesehen von Professor Dr. Bastian und
sonstigen wissenschaftlichen Koryphäen, aus den Reihen
der Mitglieder der verschiedenen Expeditionen, welche sich
der Erforschung Westafrikas zur Aufgabe gestellt haben.
— Nachdem die Verhandlungen in Bezug auf den
Zollanschluss von Bremen zu einem befriedigenden Re-
sultate geführt haben, stellte der Bundesbevollmächtigte
für Bremen in der am Donnerstag Nachmittag stattge-
habten Bundesrathssitzung den formellen Antrag, Bremen
in den deutschen Zollverband aufzunehmen. Der Antrag
wurde einstimmig angenommen. Der Anschluss soll zur
gleichen Zeit, wie der Hamburgs, also im Jahre 1888,
erfolgen und der Zuschuß, den das Reich zu den Kosten
dieses Anschlusses beizusteuern hat, beläuft sich auf 12
Millionen Mark, während der Gesamtkostenbetrag auf
25 Millionen veranschlagt worden ist. Dem Reichs-
tage wird in Bälde eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Oesterreich-Ungar. Monarchie. In einer der
letzten Sitzungen des Budgetausschusses der österreichischen
Delegationen gab der Minister Graf Kalnoky höchst in-
teressante Erklärungen über die augenblicklichen Ver-
hältnisse des Kaiserstaates zum Auslande ab. Der
Redner konstatarie u. A., daß die auswärtige Politik
der Monarchie seit Jahren auf die Herstellung friedlicher
Verhältnisse nach allen Seiten hin gerichtet sei. Hinsicht-
lich der neugeschaffenen Staatengebilde in Ost-Europa
bemühe sich Oesterreich-Ungarn in Gemeinschaft mit den
übrigen Großmächten, die neue Ordnung der Dinge zu
befestigen und diesen Staaten Zeit und Muße zu
geben, sich politisch konsolidiren und die Ent-
wicklung ihrer reichen Hilfsquellen durch die Sicher-
ung des Friedens ermöglichen zu können. Das Freunds-
chaftsverhältniß zu Italien besitze auch heute ganz
ungeschwächt fort und habe keinerlei Unterbrechung er-
litten. Das Bündniß mit Deutschland, seit Jahren
ungetrübt, übe allerwärts seine segensreichen Wirkungen
aus und müsse nach seiner (Kalnoky's) Meinung fortan
als eine unbestrittene Thatsache angenommen werden;
dasselbe gewähre Oesterreich-Ungarn die sicherste Basis
für die Entwicklung der Friedenspolitik allen Nachbar-
mächten gegenüber. Deutschland habe gleich Oesterreich-
Ungarn eine langgestreckte gemeinsame Grenze und viel-
seitige Beziehungen zu Rußland und somit ein gleiches
materielles und politisches Interesse an der friedlichen
Gestaltung der wechselseitigen Verhältnisse. Die öster-

Feuilleton.

Eine italienische Dorfgeschichte.

Von J. Friedmar.

(5. Fortsetzung.)

Zuletzt theilte er ihm noch die Neuigkeiten des
Dorfes mit, von denen die zwei wichtigsten waren, daß
Dora bei dem Doktor Alceste nach dem Tode seiner alten
Mutter Haushälterin geworden sei und daß die arme Thilde
seit — (hier gab er genau den Tag von Valentin's
Abreise an) an einer, wie man glaube, unheilbaren
Geistesstörung leide, an einer harmlosen, stillen, anhal-
tenden Melancholie, die ein Herz von Stein zu Mitleid
bewegen müsse. Dann brach er klugerweise dieses Thema
ab, sprach wieder von Dora und den vielen Schwägerinnen,
zu denen sie fortwährend Anlaß gebe, seitdem sie in den
Dienst des Doktors getreten sei und den Leuten gegen-
über behaupte, bald dessen Frau zu werden.

Der Brief, welcher einem Fuhrmanne zur Beforgung
anvertraut wurde, gelangte nach wenigen Tagen in die
Hände Valentin's, der inzwischen nur hier und da spär-
liche Nachrichten von seinem Vater erhalten hatte und
von Thildens trauriger Krankheit nichts wußte. Wie
er hatte er voll Wuth Thilde sich als die Geliebte
des Doktors vorgestellt und bereut, sich nicht empfind-
licher an ihr gerächt zu haben! Jetzt traf ihn dieser
Brief wie ein Donnerschlag und versetzte ihn in die
größte Verstörung. Seine Gedanken verwirrten sich;
Kepf und Herz geriethen in Streit.

Du hast recht gehabt, die Ungetreue sitzen zu

lassen“, sagte der erlere, indeß das Herz ihm zuflüsterte:
„Die Geistesstörung der Armen muß Dich überzeugen,
wie ungerecht Dein Verdacht und wie groß ihre Liebe
war.“ Plötzlich trat vor seinen Geist das höhnische
Gesicht Dora's und wieder erhob das Herz seine Stimme:
„Siehst Du nicht, daß diese bösbaste Kreatur Euch,
die Ihr Euch Treue geschworen hattet, zu trennen ver-
suchte? Und jetzt lebt sie, die schamlose Kokette, mit
einem Manne, den sie zu heirathen hofft.“

Aber von der Eigenliebe geblendet, glaubte er es
seiner Würde schuldig zu sein, eine Festigkeit zu be-
weisen, die man geradezu Eigensinn nennen muß. Doch
zur Ehre Valentin's sei es gesagt, sein Herz trug den
Sieg davon und er machte sich sogleich auf den Weg,
getrieben von einem Gefühle unendlichen Mitleids und
tiefer Reue. Sich selbst aber wollte er glauben machen,
er kehre nur nach Tirli zurück, um die Festtage mit den
Seinigen zu verleben.

Am Vorabende von Weihnachten, als der Barbier
Johannes im Begriffe stand, seinen Laden zu schließen,
denn es war schon spät und kein Kunde mehr zu
erwarten, erschien auf der Schwelle Valentin. Die
beiden Männer umarmten sich. Ohne auf des Barbiers
Fragen nach seiner Reise und Gesundheit zu achten, sagte
Valentin mit bewegter Stimme:

„Und — wie geht es ihr?“

„Wie gewöhnlich, mein Sohn, es ist nichts aus
ihre herauszubringen. Du kannst Dir denken, wie es
auf dem Milchhose zugeht! Thilde arbeitet nicht, redet
nicht, beklagt sich nicht, wird nicht böse, nur neulich,
als sie Dora in der Ferne sah, ward sie ganz roth im
Gesichte und riß die Augen weit auf, wie vor Entsetzen.

Sie steht und geht, wie es ihr gefällt und gehorcht
Niemandem, als ihrer Mutter, ohne daß diese nöthig
hat, ein Wort zu sagen. Wenn die arme Frau sie mit
Thränen in den Augen ansieht, folgt sie ihr wie ein
Lamm; wenn sie sagt: „Thilde, arbeite“, nimmt sie
das Spinnrad oder das Strickzeug und arbeitet wie im
Fieber, aber nur kurze Zeit; dann fällt ihr die Arbeit
aus der Hand und theilnahmlosler als vorher starrt sie
vor sich hin. Komm' und geh!“

„Nein, nein, jetzt nicht!“ rief Valentin erblassend.
„Komm', sage ich Dir. Bei Gott, ist Dein Herz
zu Stein geworden? Je eher, desto besser.“ Bei diesen
Worten zog Johannes Valentin mit sich fort.

„Aber wie kann ich jetzt so ohne Weiteres jenes
Haus betreten?“

„Wer sagt, daß Du in jenes Haus sollst? Laß
Dich nur von mir führen. Um diese Zeit geht sie ge-
wöhnlich zu dem Vulkan.“
Ohne ein Wort zu sprechen, legten sie den Weg
zurück. Als sie dort ankamen, sahen sie Niemanden.
Indessen läuteten die Glocken von San Lorenzo mit
langsamem Schlägen das Ave Maria. Der westliche
Himmel, glühend von blutig grollen Dünsten, in deren
Mitte die Sonne hinter den Bergen versank, war mit
violetten, sich nach und nach purpurreth färbenden
Wölkchen bedeckt. Auf der entgegengesetzten Seite zog
sich schwarzes Gewölke am Horizont zusammen; es
schien, als ob der empfindlichen Kälte der vergangenen
Tage Regenwetter folgen sollte. Die Abendstunde, die
schmucklose Landschaft, der düstere Himmel und der un-
fruchtbare, vom unterirdischen Feuer versengte Boden
erfüllten die Seele mit Trauer und zugleich mit Schrecken.

reich-ungarische Regierung sei daher im Einvernehmen mit Deutschland bemüht gewesen, die ohnehin guten Beziehungen zu Russland zu festigen und mit dem Czarreiche ein allgemeines Einverständnis zu erzielen. Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, welches die unverrückbare Basis Kalnowy's ganzer Politik sei und bleiben werde, sei dadurch absolut nicht geändert. Der Minister wies demnach auf seine vorjährigen Erklärungen bezüglich Russlands hin und bemerkte, er könne nur mit Befriedigung konstatieren, daß seine Voraussetzung sich erfüllt habe. Der mit den Intentionen des österreichischen und des deutschen Kaisers übereinstimmende loyale Wille des Czaren, den europäischen Frieden zu erhalten und gegen jede Störung zu schützen, hätte der jüngsten Begegnung der drei Monarchen in Skiersniewice einen besonderen Charakter aufgedrückt; diese ewig denkwürdige Entrevue habe die vollste Einmütigkeit der drei Kaiser und ihrer Regierungen in der Befolgung der gekennzeichneten Ziele ergeben und die Lauterkeit und Klarheit dieser Ziele und dieses Willens habe aller Orten nur vollem Vertrauen begegnen können, auch sei ihm eine gegenseitige Auffassung des Ereignisses aus dem Auslande nicht bekannt geworden. Die Wirkungen dieses neuerdings gekräftigten Freundschaftsverhältnisses könnten für Oesterreich-Ungarn sicher nur die heilsamsten sein; die Friedenssicherheit werde die Bevölkerung ermuntern, sich ruhig der Hebung ihrer materiellen und geistigen Wohlfahrt hinzugeben.

Frankreich. Die etwaige Vermittelung Englands in dem Konflikte zwischen Frankreich und China wird von der französischen Presse vielfach erörtert, während die mit der Prüfung der Kreditvorlage für Tonkin betraute Kommission bisher kein auf die erwähnte Vermittelung bezügliches Aktenstück erhalten hat. Auch wird hervorgehoben, daß Lord Northbrook, der auf der Reise von Aegypten nach London Paris passirte, daselbst mit keinem Mitgliede der französischen Regierung eine Unterredung hatte, so daß von einer „Entente“ zwischen Frankreich und England bisher kaum die Rede sein könne. Dagegen hält das „Journal des Débats“ seine früheren Mittheilungen aufrecht, nach denen Lord Granville dem französischen Botschafter in London die Vermittelung Englands angeboten habe. Wenn der „Temps“ wiederum diese letzte Thatsache bestreitet, so erhellt daraus, welche Ungewißheit in den maßgebenden Kreisen von Paris herrscht. Unter diesen Umständen ist auch die neueste Nachricht aus Peking mit großer Vorsicht aufzunehmen; danach wäre behufs Lösung des Konfliktes seitens Chinas die Abtretung der Insel Formosa an Frankreich auf 20 Jahre beabsichtigt. — Der Papst hat, wie der Pariser Korrespondent der „Daily News“ wissen will, dem Konseil-Präsidenten Ferry mitgeteilt, daß er das neue Erbscheidungs-Gesetz nicht anerkennen könne, da die Unauflösbarkeit der Ehe das fundamentale Dogma der Kirche sei. Die französische Regierung erwiederte hierauf, daß diese Maßregel eine rein zivilrechtliche sei und die Heiligkeit der Pabst durch die Bischöfe jedweden ihm beliebigen moralischen Einfluß aufbieten könne, um die Katholiken davon abzuhalten, ihre Zuzucht zu den Erbscheidungs-Tribunalen zu nehmen.

Großbritannien. Das Unterhaus hat den Antrag Gladstones, nach der Adressdebatte während des Monats November jeder Reformbill den Vorzug vor allen anderen Anträgen zu geben, angenommen. Bei der Diskussion des Berichts über die Adresse beantragte Bartlett ein Amendement zu Gunsten einer stetigen zivilisirten Regierung in Khartum. Unterstaatssekretär Fignaurice lehnte es jedoch ab, auf diese Frage näher einzugehen, da deren Erörterung bei der Kreditvorlage zweckmäßiger sein würde. Die Errichtung einer stetigen Regierung in Khartum gehöre zu den Aufgaben, die in den Instruktionen des Generals Wolseley mit enthalten seien und dieser wende der Frage auch eine ernste Aufmerksamkeit zu. Hierauf wurde das Amendement abgelehnt und die zweite Lesung der Adresse mit 134 gegen 18 Stimmen angenommen. — General Wolseley hat, wie verschiedenen Blättern in London aus Alexandrien berichtet wird, von Dongola aus Boten an den Mahdi

gesandt mit dem Ersuchen, er möge dem General Gordon freien Abzug gewähren. General Wolseley und seine Soldaten würden sich dann alsbald nach Bahdaha zurückziehen und den Sudan ganz sich selbst überlassen; jede eingeborene Regierung, welche dort Ordnung stifte, werde auf Wunsch von England und Aegypten mit Geld unterstützt werden. Man kann sich den Eindruck eines solchen Verhaltens des englischen Generals auf die fanatischen Sudanesen denken; ihre bislang schon den Engländern gegenüber zur Schau getragene Geringschätzung Großbritanniens muß auf Aeußerste dadurch gesteigert werden. Bereits fangen sie auch an, Suakim von Neuem anzugreifen, dessen Belagerung sie eine Zeit lang, unter dem Einbruche der aus Khartum gekommenen Nachrichten von Erfolgen Gondon's, ausgegeben hatten. — Die ägyptischen Truppen haben nunmehr auch Zeila verlassen und damit wird die Ablösung ägyptischer Garnisonen durch englische Soldaten in allen Hafenorten, von Port-Said bis zum Cap Guardafui, so ziemlich vollendet sein. Mit dem Besitze von Zeila fällt gleichzeitig das ausgedehnte Küstengebiet, welches im Jahre 1875 vom damaligen Sultan gegen eine Gegenentschädigung an Aegypten cedirt wurde, in den englischen Machtbereich. Durch die Okkupation des dem mächtigen Aden vis-à-vis gelegenen Hafens von Berbera gewann England ausschließlich den Weg nach dem reichen und zu einem ergiebigen Tauschhandel wie geschaffenem Harrar. In Massaua befehligt ein englischer Oberst im Namen der britischen Majestät und in Suakim existirt kein äußeres Wahrzeichen der ägyptischen Souveränität mehr. Infolge des Hewett'schen Vertrages, wonach den Engländern das Schiedsrichteramt in allen ägyptisch-abyssinischen Streitfragen zusteht und infolge der Okkupation des einzigen, für Abyssinien zugänglichen Hafens von Massaua sind auch König Johann und sein Land in unzweifelhafter Abhängigkeit von England gerathen. Das sind schwerwiegende Thatsachen, mit denen Europa, sobald es den Versuch, die ägyptische Frage zu lösen, wieder aufnimmt, unstrittig rechnen müssen. Der freiwillige Abzug der ägyptischen Garnisonen aus den genannten Hafenorten ist ein schwer zu widerlegenden Beweis dafür, daß der Khehive und seine Regierung geheimen Stipulationen gemäß handelten, denen sie zwar ungerne zugestimmt haben mögen, aber unter dem Drucke der Lage, in der sie sich befinden und — wie anzunehmen ist — gegen englische Gegenkoncessionen, über welche die Welt wohl bald Klarheit erlangen wird, wohl oder übel zustimmen mußten. — Wie aus Sidney berichtet wird, sandte der Premierminister von Viktoria, James Service, ein identisches Telegramm an die Premierminister der übrigen australischen Kolonien, worin er zu erneuten gemeinsamen Vorstellungen bei dem Kolonial-Amt in London aufforderte, um die großbritannische Regierung zur sofortigen Uebernahme eines Protektorats über alle „herrenlosen“ (inappropriated) Inseln in West-Polynesien zu bewegen. Herr Service sprach die Ansicht aus, daß vor zwölf Monaten diese Inseln ohne Schwierigkeiten von England hätten in Besitz genommen werden können, während jetzt in jedem Augenblicke eine andere Macht auf der Scene erscheinen könne. Länger warten, hieße nur die Schwierigkeiten vergrößern. In Beantwortung dieses Telegramms haben die Kolonial-Regierungen von Neu-Seeland, Queensland und Süd-Australien ihre Zustimmung ausgesprochen und sich bereit erklärt, ihre Vertreter in London zu einem Kollektivschritte in der von Herrn Service vorgeschlagenen Richtung zu instruieren. Nur der Premierminister von Neu-Süd-Wales, Alexander Stuart, soll es entschieden abgelehnt haben, sich einem solchen Schritte anzuschließen, indem er erklärte, daß England in Bezug auf Neu-Guinea das gethan habe, was seitens Australiens in der Sidney-Konvention für wünschenswerth erklärt worden sei und daß eine Agitation für die Uebernahme eines englischen Protektorats über alle herrenlosen Inseln West-Polynesiens außer dem Bereiche der Konventionsbeschlüsse liege. Er persönlich halte den Vorschlag des Herrn Service für außerordentlich bedenklich und würde ein

internationales Arrangement vorziehen, wodurch Handels- und Verkehrsfreiheit auf den Inseln unter gemeinsamer Schutze der Vertragsmächte hergestellt werde. Die Stellung, welche Mr. Service der großbritannischen Regierung zumutet, sei geeignet, die Feindseligkeit fremder Nationen hervorzurufen. (Siehe Nr. 131 unseres Blattes.) Es ist anzunehmen, daß diejenigen Kolonialregierungen, welche mit Service übereinstimmen, nunmehr ohne Rücksicht auf die ablehnende Haltung von Neu-Süd-Wales in London vorgehen werden, obgleich der Erfolg dieser Kundgebung durch das Fernbleiben derjenigen Kolonie, welche die bedeutendsten Handelsinteressen in der Südsee besitz, wesentlich beeinträchtigt werden muß.

Rußland. Die „Petersburger Zeitung“ meldet, daß vom 1. Januar 1885 ab die Gehälter an katholische Geistliche nur unter der Bedingung ausbezahlt werden sollen, daß die Bischöfe die Gouverneure über alle Veränderungen im Personale der Geistlichkeit in Kenntniß setzen und da, wo General-Gouverneure vorhanden sind, denselben über solche Veränderungen Vorschläge machen.

China. Dem „Moniteur de Rome“ zufolge, welcher durch seine Beziehungen zur „Propaganda“ in den Stand gesetzt ist, zuverlässige Nachrichten hinsichtlich der katholischen Missionen zu erhalten, sind in der chinesischen Provinz Kanton eine große Anzahl Kapellen, sowie 200 Häuser, welche Christen gehörten, verbrannt worden. Die Männer wurden der Tortur unterworfen, weil sie sich weigerten, den chinesischen Götzenbildern zu opfern. In Hongkong sind kürzlich zahlreiche Flüchtlinge, 2 Bischöfe, 30 Missionäre und 700 Christen von Kanton eingetroffen, dessen Vizekönig sich sehr feindselig erwiesen hat. „Dies sind“, bemerkt das päpstliche Organ, „die traurigen Folgen der ungeschliffenen Haltung Frankreichs und der beklagenswerthen Weise, mit welcher die französische Regierung die Expedition gegen China führt. Die Fehler der Republik müssen unglücklicherweise die katholischen Missionäre mit ihrem Blute büßen.“

Amerika. Was die am Dienstag in den Vereinigten Staaten stattgefundenen Wahlen im Allgemeinen betrifft, so verweisen wir auf den weiter unten folgenden Artikel, welcher dieses Thema in eingehender Weise behandelt. Ein definitives Resultat liegt über die Wahlen bislang nicht vor, was darin seinen Grund hat, daß die Wahlergebnisse aus den entferntesten westlichen Staaten äußerst langsam eintreffen. Nur so viel steht fest, daß im Staate Newyork die Republikaner mit großer Majorität gesiegt haben. Die Demokraten haben, wie immer, ihr Terrain im Süden behauptet und wollen einstweilen nicht zugeben, daß das Loos zu ihrem Nachtheile entschieden habe. Es kommt dem Alles darauf an, wie die mittleren und westlichen Staaten abstimmen.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

Die Augen der ganzen politischen Welt sind gegenwärtig auf die Vereinigten Staaten gerichtet; des sooft so nüchternen amerikanischen Volkes hat sich eine schiebende Aufregung bemächtigt; handelt es sich doch um die Entscheidung der Frage, wer vom 4. März 1885 an für die nächsten vier Jahre im Weißen Hause zu Washington als Präsident der Union residiren soll. Der erste Wahlgang ist bereits am vergangenen Dienstag vollzogen worden, indem die einzelnen Staaten die Elektoren (Wahlmänner) ernannten, denen vier Wochen später, also am 4. December 1884, die Wahl des Präsidenten und seines Stellvertreters obliegt. Da es nun alt hergebrachte Sitte ist, daß die Elektoren dem Kandidaten derjenigen Partei, von welcher sie gewählt sind, ihre Stimmen geben, so pflegt das Ergebniß dieses ersten Wahlganges auch maßgebend für die schließliche Präsidentenwahl zu sein. Während wir diese Zeilen schreiben, hat der Kabel noch nicht verkündet, ob bei der Elektorenwahl die Republikaner oder Demokraten den Sieg davongetragen haben und somit wollen wir auch noch keine Vermuthungen darüber aufstellen, wir

Valentin und Johannes setzten sich in den Schatten eines Gebüsches, so daß sie nicht gesehen werden konnten und beobachteten den Weg, auf dem Thilde kommen sollte. Mit pochenden Pulsen starrte Valentin unverwandt in jene Richtung und als er endlich eine Frauengestalt, nein, einen Schatten langsamen, leichten Schrittes neben sah, glaubte er, das Herz wolle ihm in der Brust zerspringen. Wie sollte ich beschreiben, was er bei diesem Anblicke empfand? Seine nur scheinbar erloschene Liebe entbrannte aufs Neue und zu ihr gefellte sich ein Gefühl von unendlicher Theilnahme, welches ihm die Thränen in die Augen trieb. Wer hätte gedacht, daß Thilde in einen so erbarmungswürdigen Zustand versetzt werden könne! Kaum hatte Valentin sie erblickt, so stand er auf. Johannes saßte seine mit kaltem Schweiß benetzte Hand und flüsterete ihm ins Ohr:

„Sieh' zu, wie Du das Uebel, welches Du verschuldet hast, wieder gut machen kannst; wenn sie Dich erkennt, wird sie genesen.“

Mit bleichem Antlitze und kaum im Stande, sich auf den Füßen zu halten, näherte sich Valentin dem Mädchen, das seinen gewohnten Platz eingenommen hatte und rief es sanft beim Namen.

Langsam wendete sich Thilde ihm zu, sah ihn mit ihren großen, schwarzen Augen starr an und nahm dann ihre vorige Stellung wieder ein.

„Thilde“, wiederholte er mit zitternder Stimme, „kennst Du mich nicht? Geh', sage mir, daß Du mich erkennst.“

Wieder sah ihn die Arme mit ausdruckslosem Blicke an. „Thilde, um Gotteswillen, sprich zu mir, sage meinen Namen; weißt Du nicht mehr, wer ich bin?“

Fast unmerklich schüttelte sie verneinend das Haupt. „D, mein Gott, gib mir Kraft“, flehte Valentin. „Thilde“, fuhr er fort, „bin ich nicht Valentin?“

Selbst dieser Name, der, wie Johannes und auch er gehofft hatte, tiefen Eindruck auf sie machen mußte, vermochte sie nicht einen Augenblick aus ihrer Apathie zu reißen. Valentin fühlte, wie nach und nach sein Muth sank.

„Ist es möglich“, sagte er, ihre Hand ergreifend, „daß Du Dich meiner nicht mehr erinnerst; ist es möglich, daß Du nicht zu mir reden willst?“

Die abgemagerte Hand, kalt, wie die einer Todten, erinnerte ihn an den Ring, welchen er ihr an jenem unglücklichen Tage mit Gewalt entrißen hatte und jetzt an seiner Hand trug. Pflöglich von einer guten Idee erleuchtet, nahm er den Ring und steckte ihn mit klopfendem Herzen an Thildens Hand, hoffend, daß dies von Erfolg sein möge.

Langsam betrachtete Thilde ihre Hand, dann zog sie den Ring vom Finger und warf ihn in die Flammen des kleinen Vulkans. Valentin, der voll Spannung auf ein Wort, einen Blick, ein Zeichen harrete, welches der Hoffnung zu ihrer Wiedergenesung Raum geben könnte, wurde von Schrecken erfaßt, als er sah, wie sie den Ring in die Flammen warf. Diese Handlung schien ihm von so böser Vorbedeutung, daß er schauernd sich abwendete und, ohne auf Johannes zu achten, davoneilte. Der Barbier folgte ihm rasch und als er ihn eingeholt hatte, suchte er ihn zu trösten. Valentin gab keine Antwort; aber bevor sie sich trennten, fiel er ihm um den Hals und weinte wie ein Kind. Johannes, der wußte, wie wohlthuend es ist, im Schmerze sich

mitzutheilen, fragte ihn ein Langes und Breites und nachdem er den Grund seines Zerwürfnisses mit Thilde erfahren, bekräftigte er Valentin immer mehr in der Idee, daß die mißgünstige Dora sie Beide ins Unglück gebracht hatte.

Den Tag nach Weihnachten kam Valentin zu Johannes, um Abschied zu nehmen.

„Ich gehe fort von hier“, sagte er; „ich halte es nicht länger aus. Ich kann es nicht übers Herz bringen, in dieser Gegend zu bleiben, wo so viele Erinnerungen mich verfolgen. Ich weiß wohl, daß man in Istri und Pietramala sagt, ich sei die Ursache von Thildens Unglück und es kommt mir vor — vielleicht ist es nur Einbildung — als ob die Leute mit dem Finger auf mich zeigten. Darum habe ich meinen Vater überredet, daß er mich nach Pian di Ripoli zurückkehren läßt. Dorthin will ich übersiedeln; denn wie Du weißt, hat mein Vetter mir den Vorschlag gemacht, eine Mühle zu pachten. Der Vater ist ja nicht allein; er hat noch meinen Bruder, der auch das Geschäft versteht und ihm ebenso zugethan ist, wie ich. Du, Johannes, mußt mir Nachricht von ihr geben und wenn — Du darfst mir nichts verhehlen — wenn sich ein Schein von Hoffnung bei ihr zeigen sollte, schreibe mir augenblicklich; denn Du weißt ja, wie von Herzen gern ich mein Unrecht wieder gut machen würde, nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus aufrichtiger Liebe.“

Bei diesen Worten umarmte er den Freund, der seine Bitte zu erfüllen versprach und entfernte sich tief bewegt.

(Fortsetzung folgt)

mehr Cha
— ob M
berdies
der Nob
haben w
Staaten
völlreich
die weite
Ohio 23
der älte
wahl abf
man in
heißt, d
liegen di
vor un
beiden z
weder re
Ba
die Par
wortener
bdaten i
großen
anläßt,
zu werd
und un
america
und an
Indepen
weil die
übel ver
jünger-
Grundst
Mit de
laut wo
jemen z
seiner z
der gan
Staates
bdaten
laner,
uerbö
fragen
im Gef
machter
Blaine
anzufich
Thür r
notblei
haben f
reich f
bringen
heiter-
irisch
Daß d
in we
dem P
tangen
wurde
von d
Reich
Mono
der C
Argun
gebend
erlekt
fügun
depend
sie do
der g
nügen
ist. r
Abelw
welch
treten
gezi
ihrem
wir
wur
wurde
Präs
tagun
sein
als
tigit
reich
wäre
deute
und
ämte
wege
das
unh
dies
scha
Str
die
Ag
ber
wei
Ma
Ca
ent
Ca
für
sch
Du
Do
Be
tit

mehr Chancen hat, zum Präsidenten gewählt zu werden — ob Mr. Blaine oder Mr. Cleveland. Es ist das überdies schon eine sehr schwierige Aufgabe, fernermal der Modus, nach welchem bei der Präsidentenwahl verfahren wird, ein äußerst verwickelter ist. Die einzelnen Staaten wählen nemlich nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung die Elektoren, so daß zum Beispiel die drei reichsten Staaten, Newyork, Pennsylvania und Ohio, die meisten dieser Wahlmänner entsenden, Newyork 36, Ohio 23, während das kleine Delaware, obwohl einer der ältesten Staaten, nur 3 Elektoren zur Präsidentenwahl abschickt. Die Wahl der Elektoren ist das, was man in Frankreich eine Skrutiniumwahl nennt; das heißt, den Wählern in allen Distrikten eines Staates liegen die gleichen Listen der Elektoren beider Parteien vor und sie haben sich für die eine oder die andere der beiden zu entscheiden, so daß der einzelne Staat entweder republikanisch oder demokratisch wählt.

Was die diesjährige Wahl speziell betrifft, so sind die Parteien zerfahren, ihre Wahlprogramme verwerrener, denn je; Blaine's Aufstellung zum Kandidaten der republikanischen Partei hat nachträglich im großen republikanischen Lager selbst eine Ecession veranlaßt, welche der genannten Kandidatur sehr gefährlich zu werden droht. Die meist von Deutschen gebildete und unter Führung der deutschen Intelligenz stehende numerisch zahlreiche und durch ihre überlegene Bildung und anerkannte Integrität hervorragende Gruppe der Independenten schied sich von ihren bisherigen Genossen, weil diese in der Person Blaine's einen notorischen und äbel verleumdenden Vertreter jener korrupten Aemterjäger-Elite auf den Schild erhoben hatten, deren famoser Grundsatz bekanntlich ist: „Dem Sieger die Beute.“ Mit den Demokraten war bald ein Pakt geschlossen, laut welchem die Independenten sich verpflichteten, mit jenen zu stimmen, wenn sie Mr. Cleveland, den wegen seiner Unbestechlichkeit und Strenge der Amtsführung in der ganzen Union rühmlich bekannten Gouverneur des Staates Newyork, ihrerseits zum Präsidentschaftskandidaten aufstellen würden. Man machte die Republikaner, um den Demokraten den Sieg zu entreißen, die nachhörtesten Anstrengungen. Es wurden wirtschaftliche Fragen in die Diskussion gezogen, welche die Massen im Gefolge der Independenten selbst wieder schwankend machten; insbesondere gelang es den Agitatoren für Blaine, den Gegenkandidaten Cleveland als Freihändler anzuschwärzen, welcher dem europäischen Import wieder Thür und Thor öffnen und dadurch die ohnehin bereits nothleidende Industrie in der Union, welche bei ihren hohen Lebenslagen insbesondere mit Deutschland und Frankreich schwer konkurriren kann, in noch ärgere Bedrängnis bringen würde. Mit diesen Argumenten wurde die Arbeiter-Bevölkerung der Industriebezirke gefördert. Die irischen Stimmen wurden gewonnen, indem man den Haß der Söhne Erin's gegen die deutschen Mitbürger, in welchen sie fleißige und glückliche Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkte erblicken müssen, nach allen Richtungen auszubehnten wußte. Den oberen Gehntaufend wurde erzählt, daß die Independenten-Partei notorisch von den staatssozialistischen Anschauungen des deutschen Reichskanzlers sich habe bestricken lassen und den großen Monopolen der Eisenbahnlinie durch Verstaatlichung der Schienenstraßen ein Ende machen wolle. Dieses Argument an diese Adresse erwies sich als ausschlaggebend, da den republikanischen Wahlkomitès nunmehr erstreckliche Geldmittel für Agitationszwecke zur Verfügung standen, während es um die Subsidien der Independenten und Demokraten schlecht bestellt war. Sind sie doch größtentheils nur auf die freiwilligen Dienste der großen Newyorker Zeitungen angewiesen, keine genügende Hilfe im Lande, wo der Dollar so allmächtig ist, wo kürzlich noch in Newyork bei einem von dem äbelberüchtigten Field präsidirten Millionen-Diner, bei welchem 500 Millionen Dollars Privatvermögen vertreten waren, sofort eine halbe Million für Wahlzwecke gezeichnet wurde.

Sollte es den Republikanern in der That gelingen, ihrem Kandidaten zum Siege zu verhelfen, so könnten wir das im Interesse der Vereinigten Staaten selbst nur bedauern. Blaine's Einzug in das Weiße Haus würde die Aufrechterhaltung des vom gegenwärtigen Präsidenten Arthur verfolgten Systems und die Verfolgung der einschneidenden Reformen bedeuten, welche sein Vorgänger Garfield anzubahnen angefangen, als er durch einen Mörder aus der Reihe der berüchtigsten Aemterjäger und Staatsbewucherer seiner segensreichen Wirksamkeit entzogen wurde. Mit Blaine's Wahl wäre die sanirende Staatsaktion, welche die Independenten anstreben, wieder auf ein Lustrum hinaus vertagt und würde die skandalöse Korruption, welche die Staatsämter und Staatseinkünfte als ihre ihnen von rechts wegen zufallende Beute betrachtet, sich noch tiefer in das nordamerikanische Gemeinwesen einfressen und noch unheilvoller ausgestalten. Garfield wollte bekanntlich diesem Unwesen ein Ende machen, indem er die Deamten-schaft von dem Parteiwesen loszulösen suchte und den Grundsatz aufstellte, ein Amt dürfe nicht als Preis für die bei den Wahlen geleisteten guten Dienste den Agitatoren großer und kleiner Sorte zufallen, sondern müsse nur auf Grund eines Befähigungs-Nachweises ertbeilt werden; ebensowenig dürfe ein Amt einem Manne, der dasselbe tüchtig führe und sich nichts zu Schulden kommen lasse, aus reinen Parteirücksichten entzogen werden. Dieser in den civilisirten Ländern Europas als selbstverständlich geltende Satz bedeutet für die nordamerikanische Union einen radikalen Umschwung der politischen Sitten und Gepflogenheiten. Durch diese Reform würden die kleinen Professions-Politiker beseitigt werden, weil ihrem Metier der goldene Boden entzogen würde. Den großen Professions-Politikern, die sich durch den Ring der Millionäre für ihre

Protektion in Eisenbahnfragen und ähnlichen lukrativen Angelegenheiten bezahlt machen, gedachte Garfield in anderer Weise nachdrücklich auf den Leib zu rücken, als seine diesortsprechende Laufbahn so tragisch durch die Revolvererschüsse Sutteau's unterbrochen wurde.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Nach der vom statistischen Bureau des Ministeriums des Innern zusammengestellten Uebersicht über die Bewegungen bei den 191 Sparkassen des Königreichs im Monat September a. c., wurden in 83,778 Posten 6,430,004 Mk. Einzahlungen und in 42,850 Posten 5,936,481 Mk. Rückzahlungen geleistet. In den 9 Monaten vom Januar bis ult. September sind überhaupt 75,700,602 Mk. (6.883,498 Mk. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres) eingezahlt und 64,039,518 Mk. (926,185 Mk. mehr als im Vorjahre) zurückgezogen worden.

— Im Verlage der G. Heinrich'schen Druckerei ist soeben, bearbeitet vom statistischen Bureau des Ministeriums des Innern, ein alphabetisches Verzeichniß der im Königreiche Sachsen gelegenen Städte und Landgemeinden mit den dazu gehörigen Wohnplätzen, Rittergütern u. c., nach Kreis-hauptmannschaften und amthauptmannschaftlichen Verwaltungsbzirken geordnet, nebst alphabetischem Register erschienen, womit allen Behörden und Geschäftsbüroen ein Nachschlagewerk an die Hand gegeben ist, welches an Vollständigkeit und Genauigkeit das im Jahre 1876 erschienene gleichartige Verzeichniß, den Verhältnissen Rechnung tragend, bedeutend übertrifft. Dasselbe behandelt alle Ort-schaften und bewohnten Gebäudekomplexe mit der Einwohnerzahl vom 1. December 1880 und Angabe der Gerichtszuständigkeit, Post- und Standesamtsverhältnisse, Eporals, Paredial- und Schulverhältnisse; auch sind jedem Orte Notizen über die daselbst b. findlichen Behörden, Lehranstalten, Verlehrsanstalten, etwaige Garnison, ferner über Handel und Industrie (in der Hauptsache auf die Berufszählung vom 5. Juni 1882 sich gründend), Märkte u. s. w. beige-fügt. Nach dem höchst interessanten Buche zählt das Königreich Sachsen gegenwärtig 143 Stadtgemeinden, darunter 72 mit revidirter Städteordnung, 3118 Landgemeinden, 920 Rittergüter und 253 sonstige exremte Gutsbezirke bez. Grundstücke. Das Werk umfaßt 705 Seiten Groß-Oktav und kann dasselbe von der Verlagsbuchhandlung zum Preise von 3 Mk. bezogen werden.

— Der Etat des Reichsinvalidenfonds weist in der Ausgabe für die Verwaltung dieses Fonds 57,280 M. auf, für Invalidenpensionen u. infolge des Krieges von 1870/71 in Preußen 16,720,000 M., um 540,000 weniger als im Vorjahre, für Sachsen, 1,076,000 M., um 49,200 weniger als im Vorjahre, für Württemberg 593,812 M., um 25,948 M. weniger, für Baiern 3,991,224 M., um 95,748 M. weniger, was eine Gesamtsumme für die Verwaltung des Reichsbeeres von 22,381,036 M., das sind 710,896 M. weniger als im Vorjahre, ergibt. Für die Verwaltung der kaiserlichen Marine sind ausgeworfen 18019 M., um 1786 M. weniger als im Vorjahre. Für Invalidenpensionen infolge der Krise vor 1870 sind aus-gesetzt bei der Verwaltung des Reichsbeeres 3,376,637 M., d. h. 157,147 M. weniger als im Vorjahre und zwar ver-theilt sich diese Ausgaben auf Preußen mit 2,807,000 M., auf Sachsen mit 141,600 M., auf Württemberg mit 31,130 M., auf Baiern 396,907 M. und für die Verwaltung der kaiserlichen Marine 1882 M. Für Pensionen und Unter-stützungen für die Angehörigen der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee sind 406,000 M. angelegt. Für die Ehrenzulagen an die Inhaber d. s. Eisernen Kreuzes von 1870/71 sind 40,536 M. eingestellt, für Pensionen an ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige 450,000 M., für Gnadenbewilligungen des Kaisers 350,000 M. Insgesamt stellen sich die Ausgaben beim Reichsinvaliden-fond auf 27,725,505 M., das sind 939,615 M. weniger als im Vorjahre. Die Einnahmen betragen an Zinsen 21,324,167 M., um 361,109 M. weniger; es machte sich also ein Kapitalzuschuß von 6,401,338 M., um 578,506 M., weniger als im Vorjahre, erforderlich.

— Im Neustädter Hoftheater gelangte am Donnerstag das bekannte Scrib'sche Lustspiel „Ein Glas Wasser“ mit dem geschätzten Gaste Barnay als Bolingbroke zur Aufführung. Das Haus war ausverkauft.

— Heute, Freitag Nachmittag, langte per Extrazug die Künstlergesellschaft des königl. niederländischen Cirkus Carré hier an. Derselbe besteht inkl. des Hiffspersonals aus ca. 120 Personen, bringt 100 zum Theil sehr edle Pferde mit — unter diesen 25 bis 30 Ponny's der verschiedensten Racen — und reist mit einer ziemlich bedeutenden Equipage. Der Beginn der Vorstellung ist Sonnabend den 8. d. M. in dem großen Cirkusbau beim böhmischen Bahnhofe. Derselbe enthält über 2500 Plätze, ist mit 8 großen Ringleuchtern zu je 36 Flammen erleuchtet, wird gut und sicher geheizt und ist mit vortrefflicher Wasserleitung versehen. 19 Treppen, 10 Ausgänge und vorzügliche Feuererlöschung — die Heizung geschieht durch Steinmanteelöfen — sowie Geräumigkeit und Bequemlichkeit der Plätze sind die Vorzüge des Baues. Die Königstloge mit separater Treppe ist, dem Orchester gegenüber, über dem Hauptausgange gelegen und fein ausgestattet, sie hat einen geräumigen dekorierten und möblirten Vorplatz. Das Ganze macht einen soliden gediegenen Eindruck.

— Die Hagenbeck'sche Singhalesen-Karawane, welche sich vor einiger Zeit in unserm Zoologischen Garten producirt hatte, ist nach einer soeben von Kolomba auf der Insel Ceylon angelangten telegraphischen Nachricht am Dienstag glücklich in dem dortigen Hafen angekommen. Der Geschäftsführer des Herrn Hagenbeck, Mr. Joh. Cassens, hat, wie im Telegramm weiter gesagt wird, sofort Vor-kehrungen getroffen, um die Leute mit ihren in Europa erworbenen Schätzen nach ihren einzelnen Heimathsorten Watta-gama, Welawatta, Kandy, Bombay u. c. zurückbringen zu lassen.

— Aus dem Stadtverordnetensaale, den 6. November. Vorsitz: Herr Geh. Hofrath Ackermann. Zu-

nächst war die Wahl besoldeter Stadträthe bez. die Aufstellung der Inhaber mehrerer Rathsflecken und Neubestellung der 11. und 12. besoldeten Stelle zu erledigen und das Wahlergebnis ergab es rücken auf die Herren Stadträthe Kunze in die 5., Hensel in die 6., Grabowski in die 7., Böttger in die 8., Geier in die 9., Dr. Rake in die 10. und Kuhn in die 11. Stelle. Die Neubestellung der 12. Stelle ergab, daß von 59 abgegebenen Stimmen nach zweimaligem Wahlgange, 30 Stimmen auf Herrn Stadtrath Leopold in Bittau, 28 Stimmen auf den hiesigen Herrn Stadtschreiber Wilsch und 1 Stimme auf Herrn Handelskammer-Sekretär Stiglich fielen und somit der erstgenannte Herr zum Stadtrath gewählt ist. — In Rücksicht auf seinen leidenden Zustand hat Herr Generalkaassanwalt Dr. von Schwarze um Ent-laffung aus dem Kollegium gebeten und unter dem Aus-drucke des Bedauerns und unter dankbarer Anerkennung der Verdienste des Petenten wird das Gesuch genehmigt; dasselbe erfolgt gegenüber einem gleichen Gesuche des Stadtverordneten Stein. Die Dauer, auf welche Herr Stadtrath Dr. Rake s. z. gewählt wurde, geht mit dem 1. Mai nächsten Jahres zu Ende; heute wurde derselbe einstimmig wieder und somit auf Lebenszeit gewählt; — auch wurde darnach die Bestellungsurkunde für Herrn Bürgermeister Bönsch mit vollzogen. Von den sonstigen Gegenständen der Tagesordnung heben wir nur Einiges hervor. Es werden die geforderten Beträge — zus-ammen etwas über 6000 Mk. — zu Beleuchtungsver-besserungen in der Lindenau-, Franklin-, Carola-, wie Christian-, Rabener-, Guskow-, Holbein-, Arndt- und Jägerstraße bewilligt. Einer bedeutenden Beitragserhöhung stimmt man gegenüber der Kinderheilanstalt zu Dresden-Aistadt zu; es wird die von der Stadt abjährlich gewährte Unterstützung von 3000 Mk. auf 10 000 Mk. und zwar vom laufenden Jahre ab erhöht.

— Aus dem Gerichtssaale. Der Lehrer Traugott Albert Claus, welcher vom königl. Schöffengerichte hieselbst wegen angeblich begangenen Betrugs verurtheilt worden war, hatte gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt und zwar mit Erfolg, indem die 2. Instanz ihn kostenlos freisprach. — Die 2. Strafkammer verurtheilte die Waisfrau Johanne Theresie Behrim geb. Fiescher aus Rabnau, sowie die Möbellogiermiedlerin Helene Johanna Bohmann aus Gröbin wegen Vergehens gegen § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs zu 4 Tagen resp. 2 Wochen Gefängniß. — Wegen Diebstahls resp. Hehlerei waren ferner angeklagt der 17 Jahre alte, zu Dresden geborene Klempererlehrling Carl Mar Donat, der 19 Jahre alte, ebenfalls von hier gebürtige Schlosser-gehilfe Carl Gustav Mar Jemer, der 18 Jahre alte Glas-macherlehrling Richard Werbeth genannt Palant und die 29 Jahre alte, zu Liebenwerda geborene Lackirerwehfrau Anna Bertha Emilie Logmann geb. Ehrlich. Donat benutzte im September d. J. die mehrwählig Abwesenheit des Restaurateurs Körner, um in dessen Wohnung hieselbst, Köpfer-straße 7, mittelst Nachschlüssels zu verschiedenen Malen ein-zubringen und daraus 42 Mk. baares Geld, sowie Kleidungs-stücke und Betten im Gesamtwerte von 295 Mk. zu entwendet. Jemer hat den Donat bei diesen Diebstählen unterstützt und auch Werbeth versuchte eines Tages in die genannte Wohnung einzubringen, jedoch gelang ihm dies nicht und so blieb der von ihm beabsichtigte Diebstahl unaus-gesührt. Die Mitangeklagte Logmann hat von Donat diverse von diesen Diebstählen herührende Gegenstände als Geschenke ange-nommen, obwohl sie wußte, daß dieselben gestohlen waren. Der Gerichtshof verurtheilte Donat zu 2 Jahren Gefängniß, Jemer zu 1 Jahre und 2-jährigem Ehrenrechtsverlust, Werbeth zu 3 Monaten und die Logmann zu 1 Woche Gefängniß. — Endlich ertheilt die vorbestrafte Näherin Ernestine Friederik geb. Gold-ammer geb. Stöpel eine 1-jährige Zuchthausstrafe zuertheilt, weil sie ihrer Stubengenossin eine Anzahl Wischstücke gestohlen hatte. Vom 7. November. Der 53 Jahre alte Geber Jakob Roknosf genannt Raciwonow in Dresden, welcher bereits dreimal wegen Diebstahls und einmal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verbestraft worden ist, stahl dem Geber Hermann Schulze in Gottweiba eine Anzahl Kaub-felle. Die 3. Strafkammer verurtheilte den Dieb auf Grund der Rückfallebestimmungen zu 8 Monaten Gefängniß und 3-jährigem Ehrenrechtsverlust. — Das ebenfalls schon mehr-fach wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte Dienstmädchen Anna Marie Schuster erschien während der Zeit vom 14. Juni bis 15. Oktober d. J. bei verschiedenen Herrschaften, schwindelte denselben vor, in Dienst treten zu wollen und erlangte hierdurch in sieben Fällen sogenannte „Draufschüler“ in Ges-ammthöhe von 11 M. Außerdem beging die Schuster noch mehrere Betrügereien, vier Diebstähle, sowie drei Unterschla-gungen und bediente sich bei ihrer Verhaftung eines falschen Namens. Das Urtheil lautete auf 3 Monate 2 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft. — Am 21. September d. J. war der Kaufmann Dekar Theodor Kreisfmar in König-stein in der Gaststube des Gasthauses zum „blauen Stern“ daselbst und unterhielt sich mit mehreren Gästen über einen dortigen Neubau. Kreisfmar machte hierbei beieilgende Bemerkungen über die Mitglieder des dortigen Stadtraths und wurde deshalb zu 100 M. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängniß verurtheilt.

— Die bisher ermittelten Unterschlagungen des Post-gehilfen Quenzler aus Löbejün haben bis jetzt die Höhe von 3131 Mk. 50 Pfg. erreicht. Mit Rücksicht hierauf wird die auf die Ergreifung des Quenzler seitens der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale) ausgesetzte Belohnung auf 300 Mk. erhöht.

— Am vergangenen Sonntag Nachmittag begaben sich Deputationen der Veteranenvereine „Erzherzog Albrecht“ und „Fürst Schwarzenberg“ auf den Böhmering Friedhof in Wien und bekänzten dort das Sachsen-Denkmal, welches sich über dem Grabe jener sächsischen Krieger erhebt, die den in dem Feld-zuge 1866 erhaltenen Verwundungen erliegen sind. Auch der sächsische Gesandte v. Heildorf in Wien hat einen Kranz auf das Denkmal niedergelegt.

— Pieschen. Unsere Volksbibliothek ist in sehr er-freulichem Wachstume begriffen. Die Zahl der ausgegebenen Bücher betrug im letzten Verwaltungsjahre 2667 und das Lesegeld erreichte die Summe von 108 M. 75 Pfg.,

Während im Jahre 1880, dem Gründungsjahre, nur 80 Bände verausgabt und 4 M. 81 Pfg. Preisgeld vereinnahmt wurden. Auf das neue Jahr sind ihr von Herrn Kientler Ritter Müller in Trachenberge 40 M. zugesprochen, auch ist sie dem kgl. Kultusministerium zu einer Unterstützung von 100 M. empfohlen worden. — Der Kirchenbauverein hat das neue Schulgebäude mit dem Glockenthurme photographiren lassen. Die Bilder, deren Vertrieb mehrere hiesige Kaufleute übernommen haben, sind wohl gelungen und in zwei Größen ausgeführt. Der Preis für die besonders schön ausgefallenen größeren Bilder (Kabinetformat) beträgt 1 M., für die kleineren (Visitenkartenformat) 50 Pfg. Der Erlös fließt in die Kirchenbaukasse.

— Blasewitz. Öffentliche Gemeinderathssitzung am 5. November c. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Gemeindevorstand Tauscher, berichtet derselbe über den vom Ausschusse für öffentliche Arbeiten aufgestellten Voranschlag zum Haushaltsplan pro 1885. Das Kollegium nimmt hier von Kenntniss und überweist denselben an den Finanz-Ausschuss behufs Aufstellung des gesammten Haushaltsplanes. Bezüglich der unterm 1. December c. hier zu errichtenden Ortskrankenkasse nimmt der Gemeinderath Kenntniss von dem derzeitigen Stande der Sache. Das Gesuch des Maurers Loge wegen ganzen oder theilweisen Erlasses von Besitzveränderungs-Abgaben wird auf erstatteten Bericht des Finanz-Ausschusses der Konsequenz wegen abgelehnt. Genehmigt werden 2 Steuererlassgesuche armer Wittwen und beschließt man dieselben mit Rücksicht auf deren Hilfsbedürftigkeit aus dem Steuerkataster zu streichen. Mehrere Unterstützungs-gesuche werden auf Befürwortung der Armendeputation den Verhältnissen der Petenten entsprechend genehmigt und wird beschlossen, die hierdurch der Armenkasse entstehenden Beträge bei den zur Wiedererstattung verpflichteten Ortsarmenverbänden anzumelden. Auf Grund der von der Armendeputation bei Berathung der obigen Unterstützungs-gesuche gestellten Anträge wegen strengerer Handhabung des Miethwesens, Untersuchung der Souterrainwohnungen auf ihre Wohnbarkeit u., wird der Rechts- und Verwaltungsausschuss beauftragt, dementsprechende Bestimmungen zu entwerfen und dieselben demnächst dem Gemeinderathe zu unterbreiten. Unter anderen geschäftlichen Mittheilungen nimmt der Gemeinderath Kenntniss von einigen eingegangenen Geschenken zum Kirchenbau. Als Mitglieder der Einschätzungs-Kommission werden Gemeindevorstand Tauscher und Gemeinderathmitglied Blumberger, sowie der vom 1. Januar 1885 an als Gemeindevorstand für Blasewitz ins Amt tretende Gemeindevorstand Paulus gewählt. Genehmigt wurde ferner noch das Gesuch des Bauunternehmers Wenzel Bail. Auf mündlich angebrachten Gesuchen bewilligt der Gemeinderath dem Vorsitzenden einen zehntägigen Urlaub.

— Blasewitz. Vorigen Mittwoch Nachmittag ist hieselbst in der Erde, gegenüber den Prinzenschloßern, ein gut gekleideter unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen. Der Verstorbene, dessen Wäsche mit W. W. gezeichnet war, konnte 40-45 Jahre alt sein und wurde nach erfolgter Aufhebung nach dem Johannisfriedhofe überführt.

— Leipzig. Der frühere Bürgermeister von Taucha, namens Bröke, welcher ihm anvertraute Gelder in Höhe von etwa 12,000 Mk. unterschlagen hatte, die allerdings jetzt größtentheils der geschädigten Gemeinde zurückgezahlt sind, ist dieser Tage von der II. Strafkammer des Leipziger Landesgerichts mit 5 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft worden.

— Leipzig. Am 14. September d. J. waren es 50 Jahre, daß der geh. Hofrath Dr. Gröbe in Dresden bei der hiesigen philosophischen Fakultät promovirte. Da jener Tag in die Ferien fiel, so vermochte die philosophische Fakultät nicht, an demselben dem Jubilar ihre Glückwünsche auszusprechen und das Jubel-diplom zu überreichen. Nunmehr hat die Fakultät, wie wir hören, beschlossen, das Verfaumte am 20. d. M. nachzuholen und wird denn auch wohl für die zahlreichen Freunde und Verehrer des Jubilars dieser Tag als derjenige anzusehen sein, an welchem auch sie dem Gefeierten ihre Glückwünsche darbringen dürften.

— Leipzig. 6. November. In vergangener Nacht machte in der Feindrichstraße ein dort wohnhaftes Arbeitsmädchen aus Verzweiflung über mangelnde Beschäftigung den Versuch, sich durch den Genuß von in Kaffee aufgelöstem Phosphor von Streichhölzchen zu vergiften. Man traf die arme Person noch lebend an und brachte sie mittelst Sichelkornes nach dem Krankenhaus.

— Ein mit seiner Frau aus Leipzig geflüchteter Baumeister, der Betrügereien verübt haben soll, wurde am Freitag Abend in Frankfurt a. M. auf dem Main-Neckar-Bahnhofe verhaftet. Auf dem Transporte nach der Wache warf das Ehepaar die Summe von 17,000 Mk. von sich, was aber bemerkt wurde, so daß das Geld sofort gefunden werden konnte.

— Chemnitz. Donnerstag früh wurde in einem Hause der Herrmannstraße auf dem Vorboden ein Schloßler-lehrling im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Wie sich ergab, hatte sich derselbe mit einem Rasirmesser einen Schnitt in den Hals beigebracht und an einem Arme die Fische durchschnitten. Der junge Mensch soll an Schwermuth leiden; auf Anordnung eines Arztes wurde er mittelst Drehscheibe in das Stadtkrankenhaus gebracht.

— Adorf, 5. November. Heute gegen Abend wurde auf der Straße zwischen hier und Leubetha eine beinahe 70 Jahre alte Frau, welche Lumpen sammelt, von einem jungen Manne angefallen und zu Boden geworfen. Auf das Geschrei der Greisin eilten einige in der Nähe arbeitende Holzmacher zu Hilfe, worauf der Anreißer entflo. Ob der Anfall aus unfittlichen oder aus habfüchtigen Gründen geschah, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Die alte Frau war von dem Vorfall so aufgeregt, daß sie kaum zu gehen vermochte. Kurz darauf kam auch die Nachricht von einem zweiten Anfälle, der in der Nähe des Schulhauses Leubetha auf den Landbriefträger Scherzer von hier verübt worden war. Als letzterer auf die Landstraße kam, bemerkte er daselbst einen Menschen in gebückter Stellung, der etwas zu suchen schien.

Nachdem der Briefträger vorüber war, lief der Mann ihm nach und warf ihm einen Stein ins Gesicht, so daß das Blut herabließ. Hierauf suchte der Angreifer sich des Briefträgers Stock zu bemächtigen, was ihm auch gelang. Es entstand nun eine Baigerei, während deren der Stock wieder in die Hände seines Besitzers kam. Letzterer konnte sich nun wieder so lange gegen den frechen Menschen verteidigen, bis der Lehrer Stöber aus Leubetha zu Hilfe eilte und die Festnahme des Räubers ermöglichte. Später wurde derselbe dem Gendarm und einem Schutzmann von hier übergeben. Die Verletzungen des Briefträgers sind nicht lebensgefährlich. Der im hiesigen Gefängniß untergebrachte Attentäter hat angegeben, er heiße Thämmler und sei Hutmacher aus Plauen.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft zu Dresden erzielte im verwichenen Monat Oktober eine Betriebseinnahme von 55,219 M. d. i. 4818 M. mehr als im Oktober des Vorjahres. Die Gesamteinnahme in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober 1884 stellte sich auf 677,506 M. und betrug 35,107 M. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres.

— Baugen. Der hiesige landwirth. Kreisverein hat beschlossen, im Jahre 1887 hieselbst eine größere landwirthschaftliche Ausstellung abzuhalten. — Ein seltenes Stamm-Kleblatt treu gebliebener Arbeiter befindet sich auf der nahe gelegenen Margarethenhütte, woselbst über 25 Jahre lang Andreas Jannasch I im Verein mit seiner Frau Waaren fertigt, Johann Pegoß solche in die Defen setzt und brennt und Peter Gerber I die fertigen Fabrikate ebenso lange zur Bahn fährt.

— Die Verwaltung der Dehheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft theilt mit, daß durch den Betrieb eines neuen Bohrlochs die Produktion um 100 Ctr. pro Tag erhöht worden ist.

— Nach Berichten von der Saale sind die dortigen Weinbauer mit der diesjährigen Ernte, was die Quantität betrifft, sehr zufrieden. Derselbe ist ungemein reich ausgefallen und als eine der besten seit mehreren Jahrzehnten zu betrachten. Nicht so die Qualität, trotzdem die Witterung dem Weine recht günstig war. So zeigt der Most im Durchschnitt etwa 10 Procent weniger Zuckergehalt als im vorigen Jahre. Als Lastloß sind die Trauben ganz vorzüglich, für das Faß liefern sie jedoch keinen besonders werthvollen Stoff.

— Gegenwärtig, da nicht mehr die Arbeiten im Freien die Kräfte und die Thätigkeit der Landwirthe beanspruchen, wird den sogenannten „Stubenarbeiten“ wieder eine größere Beachtung zugewendet. Diese letztere Art der Thätigkeit gipfelt in der Aufstellung eines Wirtschaftesplanes, der von der größten Bedeutung für die Bewirtschaftung eines Gutes ist und in der nicht minder wichtigen Einrichtung und Führung von Büchern, aus denen jederzeit der finanzielle Stand des Gutes zu ersehen ist, wie aus den kaufmännischen Büchern das Geschäft des Kaufmanns. Wenn sich auch bis zum heutigen Tage die Buchführung in der Landwirtschaft nicht allgemein eingebürgert hat, so wird doch deren Bedeutung und eminente Wichtigkeit keinewegs verkannt. In Schleswig-Holstein, in der Provinz Sachsen und in Thüringen findet man vielfach die Führung eines Tagebuches, in welchem die Vorfälle jedes Tages, soweit sie den Besitzstand betreffen, aufgeschrieben werden. Wo ein solches Buch nicht existirt, da fällt auch die Aufstellung des jährlichen Wirtschaftesplanes unendlich schwer.

— Bern. Der Chef des statistischen Bureaus der Schweiz, Herr Kummer, hat eine Berechnung gemacht, wonach die Bevölkerungszahl verschiedener Länder Europas, falls dieselbe fortfährt, sich nach dem bisherigen Maßstabe zu vermehren, im Jahre 2000 sich folgendermaßen gestalten würde: Italien 56,142,968, Frankreich 64,189,400, Großbritannien 142,789,145, Deutschland 164,678,076 und Oesterreich-Ungarn 70,090,508.

— Rom. Nach offiziellen im italienischen Ackerbau-ministerium eingelaufenen Berichten begiffert sich die dies-jährige Reisernte in Italien auf 7,461,000 Hektoliter.

— Paris. In einer sehr stürmischen Versammlung der Bäcker von Paris, am Freitag der vorigen Woche, lehnten dieselben mit 1149 gegen 150 Stimmen den Vorschlag der Regierung und der Verwaltung der Stadt Paris, den Preis des Brotes von 2 Kilogramm Gewicht von 170 auf 165 Cent (1 M. 33 Pfg.) herabzusetzen und so die Herstellung der Brottaxe zu umgehen, ab. Die Bäcker zeigten sich sehr aufgebracht und drohten, sie würden den Arbeitern keinen Kredit mehr bewilligen, das Brot weniger gut machen und den Lohn der Bäckergehilfen vermindern. Infolge des Widerstandes der Bäcker hat die Verwaltung der Stadt Paris die Absicht, Gemeindebäckereien zu errichten.

Vermischtes.

— Halle a. S., 3. November. Die in Schnellin bei Kemberg in Diensten stehende Wilhelmine Schumann bemerkte vor einigen Tagen an einem Finger ihrer linken Hand eine Anschwellung. Da die Geschwulst sehr schnell zunahm und sich bereits über die ganze Hand verbreitete, wurde die S. nach der hiesigen Klinik gebracht, wo ihr zur Erhaltung des Lebens der Arm abgenommen werden mußte. Die Geschwulst stammte von dem Sticke einer giftigen Biene.

— Hirschberg. Am Sonnabend Abend ist ein Strohschuppen der Linke'schen Strohstoffabrik am Bahnhofs, aller Wahrscheinlichkeit nach infolge Brandstiftung, ein Raub der Flammen geworden. Tausende von Centnern Stroh, sowie der gelbarte Schuppen boten dem Feuer eine reiche Nahrung, so daß es nur mit Mühe auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Betrieb der Fabrik erleidet durch den Brand keine Unterbrechung.

— Königshütte in Oberschlesien. Auf dem Krugschachte der Königsgrube ist in der Nacht zum Dienstag Feuer ausgebrochen, welches die über Tage liegenden Ge-

bäude zerstörte und wohl eine längere Unterbrechung der Kohlenförderung nach sich ziehen wird. Auf der Königsgrube sind mehr als 3000 Arbeiter beschäftigt, der geschädigte Krugschacht bildet natürlich nur einen Theil der Königsgrube.

— In Sengwitz bei Reife drang am Sonnabend Vormittag ein Mensch in das Haus der Bauerswitwe Neubert, während diese mit ihrer Familie zum Allerheiligens-feste in der Kirche war. Der Verbrecher verwundete eine im Hause zurückgebliebene Magd durch einen Artlieb und knüpfte die Todtgegläubte an einem im Flur befindlichen Nagel auf. Dann erbrach er die Lade, in welcher sich ein für die demnächst sich verheirathende Tochter aufbewahrter Baarbetrag von 8000 Mark befand und eignete sich das in Gold und Silber Vorhandene — 1384 Mark — an. Hierauf verließ er, in der Meinung, die Magd sei todt, das Haus. Als Frau Neubert mit den übrigen aus der Kirche heimkehrte, konnte die Magd jedoch noch zum Bewußtsein zurückgebracht werden und bezeichnete nun den Gärtnereibesitzer Juppe aus Korkwitz als den Thäter. Juppe, welcher verheirathet und Vater von drei Kindern ist, wurde bald darauf in einem Gebüsch versteckt gefunden. Nach einigen Verhören, zu leugnen, legte er ein Geständniß ab. Das geraubte Geld hatte er bereits vergraben. Es ist bis auf einen Betrag von 180 Mark zur Stelle geschafft.

— Angermünde. Am Mittwoch Abend der vorigen Woche fanden Bahnarbeiter hinter der Scheune des Justiz-rathes Grieben ein nur mit einem Hemdchen bekleidetes, etwa wenige Tage altes wimmerndes Kindchen; sie hoben dasselbe auf und brachten es zur Polizei. Gegen 9 Uhr desselben Abends saßen mehrere Gäste in dem Bahnhofs-restaurant und besprachen den bereits bekannt gewordenen Vorfall. Einem der Gäste fiel dabei das auffallend unruhige Wesen einer im Restaurant anwesenden Frauensperson, welche den Zug nach Berlin benutzen wollte, auf. Er theilte dies dem Bahnhofsinspektor mit, der sie einem Verhörer unterzog und da sie ihm angab, von Pasewalk gekommen zu sein und zwar zu einer Zeit, zu welcher von dort gar kein Zug einfährt, untersuchte er ihre Bündel und fand in demselben Bündeln und eine Säugel-flasche. Jetzt wurde zur Polizei geschickt. Mutter und Kind befinden sich beide zusammen im Polizeigewahrsam. Die erstere, eine Berlinerin, giebt an, daß sie die That in einem Anfall von Wahnsinn begangen haben müsse.

Die Kriebitz-Bahn. Die Legung des zweiten Geleises durch den Tunnel ist nun seit dem 20. Oktober im vollen Zuge, soll aber mehr als die doppelte Zeit der ersten Schienenlage beanspruchen, weil die vielen (20) Züge, die Rauchentwikelung u. A. die Arbeit sehr hemmen. Rauch qualmt fortwährend aus dem Portale, wie aus dem Krater eines feuerstehenden Berges. Dieses zweite Geleise wird dem Kriebitz-Bahn-Verkehr einen enormen Vortheil gewähren und erst mit der Eröffnung desselben wird volle Ordnung und Pünktlichkeit möglich sein.

— In Dössa stießen jüngst die beim jetzigen Umbau des Postkomptoirs beschäftigten Arbeiter auf einen unterirdischen Gang längs des Postgebäudes auf der Katharinen-straße. Bei weiteren Nachforschungen fand man darin verschiedene Spaten, Schaufeln u. s. w., auch eine Laterne. Man nimmt nun an, daß die Mine vor etwa zwei Jahren gegraben worden und, da sie direkt in der Richtung zum früheren Kassenzimmer läuft, verbrecherischen Plänen dienen sollte. Es ist daher als ein Glück anzusehen, meint die „Dössa. Btg.“, daß der Postdirektor das Kassenzimmer nach einem anderen Punkte verlegte und somit unwillkürlich den Minengräbern einen Streich spielte.

— In England ist es den Bemühungen einer menschenfreundlichen Agitation bekanntlich gelungen, ein Gesetz gegen die schwimmenden Särge, d. h. gegen schlechte und überladene Schiffe durchzubringen. Ein am 1. d. veröffentlichter parlamentarischer Ausweis über die Wirkung des britischen Kauffahrtei-Schiffahrtsgesetzes dürfte zur Genüge beweisen, wie dringend der Erlaß einer derartigen Verordnung für England geboten war. Von den seit der Inkraftsetzung der Akte als mangelhaft angemeldeten 563 Schiffen wurden nur 9 für sicher und 544 für unsicher befunden, während bei dreien die Untersuchung noch schwebt und in fünf Fällen die Fahrzeuge ohne hinreichenden Grund zurückgehalten wurden. Von den als überladen denuncirten Schiffen wurden nur fünf für sicher und die verbleibenden 336 für unsicher befunden. Wie viele Menschenleben ohne dies wohlthätige Gesetz geopfert worden wären, läßt sich kaum ermessen.

— Die Katastrophe in Huete. Erst heute werden genauere Mittheilungen über das furchtbare Unglück bekannt, das die kleine 2813 Einwohner zählende, in der Provinz Guernica gelegenen Stadt Huete betroffen hat. Am 30. Oktober hatte dort die Heirath eines jungen Bauern stattgefunden; darauf war das Festmahl in dem Hause der Aeltern der neuvermählten Frau eingenommen worden und von da begab sich die zahlreiche Hochzeitsgesellschaft in ein anderes Haus, dessen obere Räume zwar sehr eng, aber doch etwa 60 Personen zu fassen im Stande waren, die die Feier des Tages mit einem Ball beschließen wollten. Der obere Stock dieses Hauses war nur durch eine schmale Treppe zugänglich und die Zimmer desselben, durch je zwei Lichter erleuchtet, hatten nur ganz kleine Fenster, wie sie in den Bauernhäusern gewöhnlich sind. In einem nicht an der Treppe gelegenen Räume des unteren Stockwerks befanden sich eine Anzahl Rohrbänke und diese haben sich auf bisher unerklärte Weise entzündet. Erst als die ganze Masse des leicht brennbaren Stoffes in Flammen stand und das Feuer die Treppe erfaßt hatte, wurde dasselbe von der Wittin des Hauses bemerkt. Die Benutzung der brennenden Treppe war nicht möglich, es blieben also nur die kleinen Fensterchen zur Rettung übrig. Der Rauch und Qualm erfüllte aber schnell das ganze Haus, löschte die Lichter aus und bewirkte in kurzer Zeit durch Erstickung den Tod von 27 Personen, 21 Frauen und 6 Männer. Die Zahl der mehr oder minder schwer Verwundeten beläuft sich auf über 25. Die junge Frau befindet sich unter den Todten, der junge Gatte unter den schwer Verletzten.

Sterzn eine Beilage.

Ueber gegen die Jüdischer... Diesem... jüdischen... arm ohne unmöglich... Paul G... Straße 5, Huth, Lei... 5. K... 15,00 3000 18746 208 46345 44 15995 75 8807 92 1000 12218 15 57204 28 51125 54 19867 80 86387 94 500 1131 800 21717 27 52556 40 11005 72 804 0 80 98567 98 300 4823 528 16281 10 21478 22 28814 30 37340 37 47747 45 50256 56 59470 59 62672 67 70656 70 78711 77 84682 83 94235 96 Dr ber ihm zu erlich In andurch sowie d scheinen Bilderp D [65] Zu Kmpof Durp Zweim Ginnm [73] A wegen Kuc als: S lanmer wäsch Salan [72] Ge 2 bein Bering gang aus M [66] Wi über



Eingefandt.

Ein Schmerzmittel.

Ueber den voran seiner großartigen und raschen Wirkung gegen rheumatische und gichtische Leiden so sehr geschätzten Jüdischen Balsam schreibt u. A. Herr Dr. med. Nienböding: „Dieses Mittel hat, wenn gleich angewandt, einen ausgezeichneten Erfolg. Patient konnte heute Morgen den Oberarm ohne Schmerzen wieder heben, was vor 2 Tagen noch unmöglich war.“

5. Klasse 106. K. Sächs. Landes-Lotterie.

Table with 4 columns: Lot number, Class, Amount, and Date. Includes sub-sections for 3rd and 5th classes of the 106th Saxon State Lottery.

4. Ziehungstag am 6. November 1884.

Table of lottery results for the 4th drawing day, listing various prize amounts and corresponding ticket numbers.

Getreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Text providing market prices for grain, spirits, and butter in Dresden, dated 6th November 1884.

Leipzig, am 6. November. Weizen per 1000 kg 150-165 R. fremder 142-175 R. Roggen 150-156 R. Gerste 140-160 R. Hafer 130-138 R. Mais 120 R. Raps 240-240 R.

Börsen-Kurs.

Table of stock market prices for various commodities and securities, including German Reichsbank, Saxony, and other regional banks.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Grundstückbesitzer Ernst Hermann Dachselt in Kötzschenbroda beabsichtigt, auf der ihm gehörigen Parzelle Nr. 1505 des dasigen Grundbuches eine Schlachthausanlage zu errichten.

In Gemäßheit von § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird Solches mit dem Bemerkten anzuordnen bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen die Errichtung der vorgedachten Anlage, soweit dieselben nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, binnen 14 Tagen, vom Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, zu Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes bei unterzeichneter Behörde anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dresden-Neustadt, am 27. Oktober 1884.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Max Lehner in Wendischcarsdorf soll das

zum Nachlasse des Nurgmannen gehörige, ohne Berücksichtigung der Oblasten und des etwa darunter befindlichen Kohlenlagers ortsgerechtigt auf 25,982 Mark gewürderte Gut Nr. 9 des Grundbuches, Nr. 74, 79, 80, 82, 83, 84, 85, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98 und 99 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wendischcarsdorf

den 28. November 1884, Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden. Erstkaufslustige werden aufgefordert, zu diesem Termine in dem vorbezeichneten Lehner'schen Gute in Wendischcarsdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu thun und sodann des Weiteren gewärtig zu sein.

Der am Gerichtsprotokoll und im Gasthose zu Wendischcarsdorf aushängende Anschlag enthält die Versteigerungsbedingungen und die Grundstücksbeschreibung. Dippoldiswalde, am 30. Oktober 1884. Königliches Amtsgericht. Klien.

Privat-Bekanntmachungen.

Heinrich Jonas, Bankgeschäft, Dresden, Ferdinandstrasse 20, Prompte und reelle Bedienung.

Kompost-Verkauf.

Auf dem städt. Lagerplatze am Tatzberge soll eine Partie Kompost abgegeben werden. Durchgeworfener Kompost zum Heberziehen der Rasenplätze der Villen-Gärten per Kub.-Meter 5 Mark.

Auktion. Montag, den 10. Novbr. und folgende

Wegen Aufgabe ein Posten Küchen-Geräthe u. Weihnachts-Geschenke, 4: Sol. Messer u. Gabeln, Löffel, Kochgeschirre, Eimer, Wannen u. Wasserlännen, 2 Badewannen, Hänge-, Tisch- u. Küchenlampen, Plättglocken f. Glanzwäsche, f. Photographie-Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, sowie viele Salatrerie- u. Spielwaaren nebst Näharbeiten zur öffentlichen Versteigerung.

Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf oder Verpachtung.

In einer kleinen lebhaften Fabrikstadt Sachsen ist ein Grundstück sammt dem jetzt darin betriebenen Kohlen-, Kalk-, Düngemittel- u. Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Der Platz, sowie das Grundstück eignen sich ganz ausnehmend gut zur Errichtung eines Getreidehandels. Gest. Offerten sub N. O. 627 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Anzeige.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich nach meiner Pensionierung in Dresden, kleine Schiessgasse Nr. 2, ein Bureau, speciell nur für Nachlaß-, Kauf- u. Hypothekensachen, sowie Arrangements und Versteigerungen errichtet habe.

Anton Riedel, Akt. a. D. in Dresden, Schöffelstraße 16, II., heilt offene Weinschäden, Krampfadern, abgesehne, alte Wunden, Frauenkrankheiten, weißen Fluß, Verdauungsstörung, Beträffen, Flechten und Folgen der Dampfbäder. Zu spr. tägl. v. 8-5 Uhr.



Kinder- und Kranken-Wagenfabrik G. E. Höfgen, DRESDEN.

Table listing products and prices: Kinderwagen, Kranken-Fahrräder (auch leihweise), Kinder-Fahrräder, Kinder-Velocipedes, Eiserner Kinderbettstellen.

Aus erster Hand Caffee von den Importeuren

an Consumenten zu Engros-Preisen. Annonces des importateurs - über 120 sortes comprenant - recensement auf Wunsch gratis und franco. Als besonders preiswerth officieren: Campinas, eigner Import, 60, 65, 70, 75, 80 Pfg. pr. Pfd.

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden Seestraße No. 6, I. Etg. Chemnitz Langestraße No. 5. Jeannot-Lager | Hamburg, Altes Wandrahm No. 2. Seebad, Via dello Squasso Nuovo No. 4.



Heute Nacht trifft ich wieder mit einem frischen Transport Zuchtkühe August Menzel, Buchbinderei in Kötzsch bei Götzsch.

Robert Bernhardt.

DRESDEN
Freiberger Platz
24.

Manufaktur- u. Modewaaren, Seidenstoffe u. Sammete, Möbelstoffe und Gardinen, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche, Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tischwäsche, Schürzen, Unterröcke, Buckskins, Futterstoffe, Spitzen, Wollene Unterkleider, Jacken, Fahnen.

DRESDEN
Freiberger Platz
24.

Das Etablissement Robert Bernhardt hat für die beginnende Winteraison sehr bedeutende Dispositionen getroffen, um den Ansprüchen seiner zahlreichen, täglich wachsenden Kundschaft in aller und jeder Weise gerecht werden zu können. Jede Abtheilung der umfangreichen Verkaufsräume ist reichlich angefüllt mit allen erschienenen Neuheiten des betreffenden Genres und komplet sortirt mit allen bewährten Qualitäten eingeführter Bedarfsartikel. Die verehrte feste Kundschaft des Etablissements darf wie bisher, so auch in der neuen Saison auf volle Befriedigung ihrer Wünsche beim Einkauf von Erzeugnissen der Manufakturwaaren-Branchen rechnen, und auch solche, die bisher zur festen Kundschaft des Etablissements nicht gezählt haben, dürfen mit vollem Vertrauen einen Versuch wagen; sie mögen im Voraus die Versicherung hinnehmen, daß sie den Versuch nicht zu bereuen haben werden, selbst die Unbequemlichkeit einer theilweise etwas weiteren Entfernung mit inbegriffen.

Gründung 1865. — Billige, feste Preise. — Gründung 1865.

Wollene Kopftücher,

Stück 60, 70, 90, 120 Pf.
Rahmentücher,
 Stück 80, 100, 140, 200, 275 Pf.
Lamattücher mit Fransen,
 Stück 1,10, 1,50, 2,00.
Kinder-Kopftücher, Stück 45 Pf.

Wollene Taillentücher.
 Neubeiten in einfarbig und bunt,
 Stück 2,50, 3,00, 4, 5, 6 — 9,00.

Wollene Kopf-Châles, weiß,
 Stück 2,75.

Seidene Chenille-Tücher,
 Stück 3,75, 4,50, 8, 10, 15.

Seidene Chenille-Châles,
 Stück 11,00, 13,50.

Kapotten:
 für Kinder Stück 1,00, 1,20, 1,60;
 für Große Stück 1,50, 2,00, 2,75, 3,
 4, 5, 6, 7,25.

Halbseid. u. reinseid. Damentücher,
 Stück 70 Pf. bis 5 Mark.

Halstücher für Herren (Cachenez)
 von Baumwolle, Stück 25, 35, 50 Pf.;
 von Barchent, Stück 35, 45, 60 Pf.;
 von Halbseide, Stück 60, 80, 110 Pf.;
 von Reinside, Stück 2, 2 1/2, 3 — 8;
 einfarbig und bunt,
 von reiner Wolle (Neubeit), Stück 1,60.

Wollene Unterjacken für Herren,
 4 Größen, fertigt,
 Stück 1,30, 1,50, 1,75, 2, 2 1/2, 3 — 6.

Wollene Unterjacken für Damen
 mit 1/2 Kermel, Stück 1,50, 1,75, 2,00,
 2,25; mit 1/2 Kermel, Stk. 2, 2 1/2, 3 — 5.

Wollene Damen-Beinkleider
 von Barchent, Flanel, Leicot,
 Stück 1,30, 1,50, 1,75, 2, 2 1/2, 3, 3,50.

Wollene Unter-Beinkleider für Herren
 von Leicot und Barchent, Stück 1,15,
 1,30, 1,50, 1,75, 2, 2 1/2, 3, 7.

Jagdwesten
 f. Herren, St. 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2 — 14,00;
 für Knaben, Stück 2,25, 3,25.

Hemden-Barchent,
 hell, Meter 35, 38, 45, 50, 60, 85, dunkel,
 Nr. 48, 53, 60, bedruckt, Nr. 44, 53, 58 Pf.

Bedruckt Kalmuk,
 Meter 65, 70 Pf.

Reinwollen Rockflanel,
 1/2 bc, einfarb. od. karriert, Nr. 1,75, 1,95.

Halbwollen Rockzeug,
 Nr. 65, 70, 80 Pf. Schwere Körperwaare,
 voller Gefäß für reine Wolle, Meter 1 Mt.

Reise-Decken:

Einfarbig: St. 6, 9, 13 1/2, 17 1/2.
 Gemustert: St. 8, 9, 10, 12, 15,
 18 1/2, 22 1/2, 27,00.

Pferde-Decken:

Selbe: Stück 3,75, 5, 6 1/2, 7 1/2,
 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 14, 16,00.
 Graue: St. 2,50, 3,75, 4, 5, 6,
 7, 8,00.

Bett-Vorlagen:

Von Plüsch mit fellartigem und
Ramage-Muster: St. 1,00,
 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50.
 Von Plüsch mit **Thier-Muster:**
 Stück 1,50, 1,80, 2,25, 2,75.
Weisse Bett-Decken:
 St. 1,70, 2,00, 3, 3 1/2, 4, 5 — 14.
Bunte Bett-Decken:
 Neubeiten: Von 5 bis 30 Mt. b. St.

Wollene Hemden

für Männer: (eignes Fabrikat)
 hell, Stück 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 2,00,
 dunkel, Stück 1,50, 1,80, 2, 2,25 bis 5,
 für Frauen:
 hell, Stück 1,15, 1,30, 1,50, 2,00,
 dunkel, Stück 1,30, 1,50, 1,80, 2,20,
 für Kinder: (3 Größen)
 Stück 75, 90, 100 Pf.

◆ **Wollene Frauen-Jacken** ◆
 (eignes Fabrikat, gut gearbeitet)
 St. 1, 1,30, 1,50, 1,90, 2,25, 2,80, 3,50.

Normal-Hemden nach Prof. Dr. Jäger,
 Stück 4,50, 5,00.

Unter-Röcke

(eignes Fabrikat, gut gearbeitet)
 von Oxford, Stück 2,75, 3,50,
 von gutem Juponstoff, St. 3, 4, 5,
 von Filz, St. 2,60, 3, 3,50, 4, 5 — 12,
 von Belour, St. 3,50, 4, 5 — 9,
 von Zanella, St. 4,25, 6, 7, 8,
 von Atlas, Stück 15, 20,
 von Flanel (Anstands-Röcke).

Schwarze Cachemir-Schürzen,
 eigenes Fabrikat, große Auswahl, Reißfaçon und
 Römische Façon, St. 1,50, 2,25, 3 — 5.

Cachemir-Kinder-Schürzen,
 Röm. u. Wiener Façon, St. 1,50, 2,25, 50.

Wasch-Schürzen,
 Neubeiten, St. 60, 70, 90, 130 b. 300 Pf.

Blaue Leinwand-Schürzen,
 1/2 Laß-Schürzen, beste Waare, Stück
 85 u. 90 Pf., große Wirtschaftsschürzen,
 Stück 1,20, 1,50.

Lama,

Halbwolle, einfarbig, gestreift, karriert,
 Meter 105 und 125 Pf.,
 Reinwollene, einfarbig, gestreift, karriert,
 Meter 1,60, 2,10, 2,65, 3,50,
 Belour, Meter 2,65.

Plüsch für Jacken, Mäntel,
 doppeltbreit, schwarz, braun, blau,
 Meter 2,10, 2,65, 3,50, 4,40, 5, 6.

Seidenplüsch für Mäntel,
 doppeltbreit, schwarz, braun,
 Meter 8, 10 1/2, 15, 20, 24, 32.

Perlé, mit und ohne Muster,
 für Mäntel u. Besatz, Meter 9, 11 1/2, 12 1/2 Mt.

Buckskin,
 für Knaben-Anzüge, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Mt.
 für Herren-Anzüge, 5, 6, 7, 8 — 12 Mt.

Paletôt-Stoffe,
 Meter 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 10 — 17 1/2 Mt.

Wollene Winter-Damen-Kleiderstoffe.

Effective Neuheiten:
Brochirte Kleiderstoffe

mit kleinen abgesetzten Mustern, einfarbig und zweifarbig:

Halbwolle, Breite 58 Centimeter — Meter 70, 80, 90, 105 Pf.

Halbwolle, Breite 105 Centimeter — Meter 1,50, 1,75, 1,90.

Reinwolle, Breite 105 Centimeter — Meter 2,50, 2,80, 3,20, 3,80.

Reinwollen Croisé mit Plüsch-Lupfen: Breite 60 Ctm., Meter 3,20.

Reinwollen Croisé mit Frise-Lupfen: Breite 60 Ctm., Meter 4,20.

Frise-Ramage, Wolle mit Seide: Breite 60 Ctm., Meter 5,00.

Reinwollen Croisé mit Chenille-Städerei: Br. 105 Ctm., Nr. 5,00.

Reinwollen Cachemir in Seidenstäderei: Br. 105 Ctm., Nr. 4,00.

Bison: Glatt: Breite 105 Ctm. — Meter 1,40.

Cheviot: Breite 105 Ctm. — Meter 2,65, 3,20.

Karrierte Kleiderstoffe:

Halbwolle, Breite 58 Ctm. — Meter 35, 38, 44, 60, 70, 80 Pf.

Reinwolle, Breite 58 Ctm. — Meter 90, 105, 140 Pf.

Reinwolle, Breite 105 Ctm. — Meter 150, 175, 200, 250, 300 Pf.

Einfarbige Kleiderstoffe:

Halbwollen Croisé, Breite 58 Ctm. — Meter 50, 62 Pf.

Halbwollen Satin-Cachemir, Breite 105 Ctm. — Meter 130 Pf.

Reinwollene Stoffe, Breite 58 Ctm. — Meter 85, 95, 105, 130 Pf.

Reinwollene Stoffe, Breite 110 Ctm. — Meter 1,75, 2,10, 2,65.

Reinwollene Cachemire, Breite 110 Ctm. — Meter 1,30,
 1,75, 2,10, 2,65, 3,00, 4,00.

Seiden-Damassé, glatte und gemusterte Sammete, Serfales-Borde.

Schwarz Cachemir, reine Wolle:

Breite 110—120 Ctm. — Meter 1,30, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80,
 3,20, 3,50, 4,00, 4,40, 5,00.

Hauskleider-Stoffe:

Doppel-Lustre, Meter 38, 45, 50, 60, 70, 80 Pf.

Köper-Lustre, Meter 70, 80 Pf.

Rips-Lustre, Meter 90 Pf.

Balkkleider-Stoffe:

Sellfarbig u. weißer reinwollen Crepe, Breite 58 Ctm., Nr. 80, 105 Pf.

Sellfarbig und weißer reinwollen Cachemir, Breite 110 Ctm.,
 Meter 1,75, 2,25, 3,00.

Sellfarbig und weißer reinwollen Zephyr, Meter 2 Mt.

Sellfarbig u. weißer reinwollen Vaile mit kleinen bunten reizenden
 Mustern, Meter 190 Pf.

Sellfarbige Mull, Organdy, Batist, Tüll mit Chenille.

Schwarze Seidenstoffe
 zu Kleidern, Meter 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 Mt., zu Pelzbezug Nr. 7, 8 Mt.

Die auswärtige Kundschaft wird ersucht, bei Muster-Bestellungen diejenigen Artikel
 speciell zu bezeichnen, von welchen Muster gewünscht werden.

➔ **Versandt nach auswärts per Post franko bei Aufträgen über 15 Mark.** ➔
 Das Etablissement bietet Wiederverkäufern vermöge seines großen Lagers angenehmsten und vortheilhaftesten Einkauf.

Robert Bernhardt.

24 Freiberger Platz 24 — Dresden — 24 Freiberger Platz 24.

Dresden-
Neustadt.

Gersdorf & Pfeiffer.

Hauptstraße,
Ecke Dbergraben,
Parterre und
erste Etage.

Ettablissement für Stapelwaaren!

Bequemste und hellste Verkaufsräume Dresdens!

Kleiderstoffe in sämtlichen Neuheiten und großartiger Auswahl,
Meter einfachbreit von 40 Pfg. bis 4,00 Mk. doppelbreit,
alte Elle von 23 Pfg. bis 2,30 Mk.

Lamas, doppelbreit, garantiert reine Wolle, schöne neue Muster,
Meter 1,80 Mk., 2,00 Mk., 2,50 Mk.,
alte Elle 1,05 Mk., 1,15 Mk., 1,45 Mk.

Rockflanells, $\frac{1}{2}$ breit, schöne griffige Waare, Meter 2,00 Mk., 2,10 Mk.,
alte Elle 1,15 Mk., 1,20 Mk.

Hemdenbarchente, nur solides Fabrikat, gedruckt und gewebt, $\frac{1}{2}$ breit,
Meter 40 Pfg., 45 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., 65 Pfg., 70 Pfg.,
alte Elle 23 Pfg., 26 Pfg., 28 Pfg., 34 Pfg., 38 Pfg., 40 Pfg.

Kopftücher in Filet, Zephyr und Lama, richtige Größen, Stück von 70 Pfg. bis 4,00 Mk.,
unübertreffliche Auswahl!

Herren- und Damenhalstücher in Halbseide, Wolle und Seide,
Stück von 30 Pfg. an bis 10 Mk.

Jacken-Plüsch, doppelbreit, sammtähnlich! Meter 2,50 Mk., 3,00 Mk., 3,75 Mk., 4,50 Mk.,
alte Elle 1,45 Mk., 1,75 Mk., 2,20 Mk., 2,60 Mk.

Winter-Jaquettes und Paletots, guter defatirter Double mit Plüsch-Verz.,
8 Mk., 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

Durch große Abschlässe und dadurch äußerst günstig bedingte billige Einkaufs-
Preise sind wir in der Lage, billiger als jede Konkurrenz verkaufen zu können.

Preise fest. Grossartige Auswahl.

Rückvergütung an der Kasse unter den üblichen Verhältnissen.

Gersdorf & Pfeiffer.

[15]



Die Hainsberger Rohrstuhl- & Möbel-Fabrik

C. H. Kohser, Hainsberg b. Dresden,

bestehend seit 1848,

empfiehlt ihr großes Lager selbstgefertigter Tischler- und
Polstermöbel aller Art zu

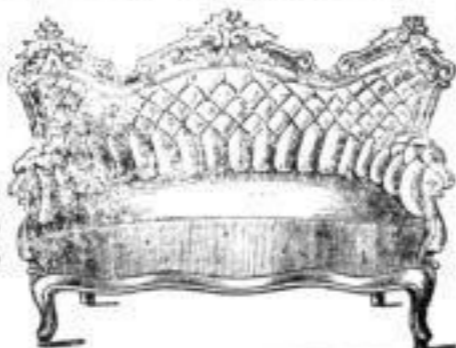
Kompletten Ausstattungen

für jeden Stand in Eiche, Kirschbaum, Mahagoni und Imitation.

Ferner zur Einrichtung und Komplettierung von Cafés,
Wartesälen, Instituten, Bureaus, Verkaufsläden,

Hôtels & Restaurants etc.

Eigener Möbelwagen zur Verfügung. Solideste Arbeit, mässige Preise.



W. Breslauer in Dresden,

Ecke Altmarkt, Schloßstraße

Nr. 33

empfiehlt

von

Winter-Unter-Röcke
nur soliden Stoffen,
reine Wolle,
à 1,50, 2, 2,75, 3, 3,75 u. s. w.
bis zu den hochfeinsten.

Seidenweberie

Seidenweberie
von anerkannter Güte, aus reiner französischer Seide solid gewebt, ohne
Appretur empfiehlt zu billigen Preisen à Meter von 2 bis 10 Mark
die Seidenweberie **F. A. Clauss,**
Dresden, Amalienstraße Nr. 1, I. Etage.

[17]

Prima hiesigen und ungarischen Kaiser-Auszug,

sowie alle anderen Sorten Weizen- und Roggenmehle offeriert zu Mühlen-
preisen die Mehl-, Futter- & Getreide-Handlung von

Emil Sauer, Dresden-N.,

Heinrichstraße 16, Ecke des Kaiser Wilhelm-Platzes.

[50]



Deffauer Milchvieh.

Freitag, den 11. November, stelle ich wieder einen
Transport schweres vorzügliches Milchvieh, hoch-
tragend, sowie auch mit Kälbern, beste Qualität, im Milch-
viehhofe zu Dresden zum Verkauf.

W. Jöricke,

Globig bei Wartenburg a. d. Elbe.

[59]

Landgüter

in bester Kirchs- und Obstlage, von 20 bis
220 Scheffel habe zum Verkauf und sind
durch mich zu besichtigen. Alles Nähere
durch **Wilh. Widmar,** Gasthofs-
besitzer und Viehhändler in **Rennerödorf**
bei Gossheude. [46]

Ein Haus,

neugebaut, mit 2 Scheffel Land, ist ver-
änderungshalber billig zu verkaufen. Näheres
beim Besitzer **Ulrich** in **Weinböbla,**
nahe an Kalkbrüchen. [32]

Verlag von S. F. Voigt in Weimar.

Der Meister im Schachspiel.

Theoretisch-praktische Anweisung, von den
Anfangsgründen bis zur Meisterschaft im
Schachspiel zu gelangen. Mit zahlreichen
Erläuterungen aus der Geschichte wie Theorie
des Schachspiels und vielen Musterpartien
der hervorragendsten Schachmeister Anderssen,
Lamourdonnais, von Heydebrand u. d. Lafa,
Mac Donnell, Morphy, Paulsen, Polerio,
Steinitz u. A.

Siebente verm. und verb. Auflage
von

Dr. Max Lange.

1881. gr. 8. Geh. 4 Mk. 50 Pfg.

Vorrath. bei Herren **v. Zahn & Jaensch,**
Buchhandlung in Dresden-N., Schloß-
straße 22.

Materialwaaren- handel.

Waaren-Einrichtung, v. 100 Mk. ab.
Die billigsten Waarenpreise bei

Albert Herrmann, Dresden,

gr. Brüdergasse 11, goldner Adler,
[28] blauer Laden.

[28]

Weitgehende Garantie.



Hacksel-Messer
fertigt in bekannter Güte die Stahl-
waaren-Fabrik u. Dampfschleiferei von
Carl Bar Wwe., Dresden,
6 Oststr.-Allee 6.
Lager von Schleifsteinen
in allen Dimensionen. [8]

Klempner-Werkzeuge

in vorzüglichster Ausführung unter
Garantie bei

Hecker's Sohn,

Dresden, Körnerstraße 1.

Die 1821 gegründete
Tabak-Fabrik.

Emil Ad. Mörbe

Dresden-N., Meissner Str. 16,
empfiehlt den Herren Händlern
Packet- u. lose Tabake,
Schnupf-, Rollen- u. Kau-
Tabake.

Prachtvoll schöne Rosinen,
à Pfd. 25 und 28 Pfg., bei 10 Pfd. 22,
25 Pfg., 100 Pfd. billiger, **Korinthen,**
25, 28, 32, 36 Pfg., bei 10 und 100 Pfd.
billiger, **ff. klarer und Brod-Zucker,**
Lumpen-, Puder-, Krystall-Zucker,
Vanille, Stange 10, 15, 20 Pfg., **ff.**
Rum, Arac, Cognac, Reis und
Gräupchen, à Pfd. 13 Pfg. bei 5 Pfd.,
empfiehlt

Albert Herrmann, Dresden,
große Brüdergasse 11, goldner Adler,
[27] **blauer Laden.**

Bäckerei

suchen wir sammt-
liche Sorten von
V. Schuchh. Lange.
Analysir. 6 u. 7.

[23]

Schweizerkäse,

prima Emmenthaler, Pfd. 100 Pfg.,
sehr schönen Reis,

Pfd. von 14 Pfg. an,

klaren Zucker, Pfd. von 30 Pfg. an,
ganzen Zucker, Pfd. von 36 Pfg. an,

Kaffee,

schön- und rein schmeckend

Pfd. von 70 Pfg. an,

gebrannt Pfd. von 90 Pfg. an.

Julius Troschütz Dresden,
Scheffelstr. 34.

Wirklich vortheilhafte Einkaufsquelle für
Kaffee und Zucker im
Kaffee-Special-Geschäft

von
Karl Bahmann,

Dresden-N., Waisenhausstr. 1.

Nur rein schmeckende Kaffee's, Pfd.
von 60 Pfg. an, Zucker billigt.

Zur Kopfbündung der Winter-
saaten und zum Einengen empfehle
ich den seit Jahren bewährten höchst-
procentigen, reinen, vorzüglich wirkenden

Fleischblatdünger trocken
pro Ctr. 3 1/2 Mk.,

Poudrettedünger trocken
pro Ctr. 2 Mk.

und stehen zahlreiche Urteste zu Diensten.

Wilhelm Bruck's Fabrik

Laubegast. [24]

[24]

Roggenstroh

kaufe ich jedes Quantum gegen sofort
baare Zahlung vom ersten December ab
in meiner neuen **Strohstofffabrik**
im Röttiger Länicht bei **Coswig.**

C. G. Kallert. [62]

[62]

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Adolph Hessel in Dresden,
[4] 16 Altmarkt 16.

Medicinal-
Dorsch-Leberthran,
höchst gereinigt, stets frisch, daher ganz be-
sonders wirksam gegen Lungen- u. Drüsen-
leiden, Pleuritis, Scropheln, Schwächlich-
keit der Kinder u. s. w.
empfiehlt

Sermann Koch,
Dresden, Altmarkt 10.

[2]
Mais und Maisschrot,
Kaiser- und Grieslerauszug, Nach-
gang Schwarzmehl, Roggenkleie,
Weizenkleie, Leinfuchsen und Brod-
niederlage. Auch wird Getreide gegen
Boare umgetauscht.
[57] C. Nicolaus in Rippien.

A. Beisert,
Hof- und Bäckermühle, Dresden,
gegenüber der Annenkirche,
empfiehlt seine Mühlenfabrikate in vorzüg-
lichsten Qualitäten gültiger Beachtung

D. Fischer, Uhrmacher,
Dresden, Mannstr. 27. part.
1 Augfeder N. 1,25, Reinigen
N. 1, 1 Patent-Glas 25 Pf.,
1 Zeiger 25 Pf., Bügel 25 Pf.,
Kapsel 40 Pf. Neue Uhren billigst.

Schmiede Kaitz!
Runkelmaschinen in verschiedenen
Sorten und Größen, unzerbrechliche Falz-
platten, in jeder Länge und Breite, dgl.
Düngertragen, Wagenköppen,
Karren u. c.
[34]

Billig zu verkaufen
gut. getragen. Herren-Garderobe,
besonders Winterüberzieher u. Pelze
im Pfandgeschäft von **Julius Jacob,**
Dresden, Frauenstraße 9, 11,
Ecke der Schöffergasse. [22]

Pantoffelkipse in großer Aus-
wahl, braun
und schwarz, in allen Gewichten zu Lager-
preisen bei
Ed. Nattermüller, Dresden,
Zwingerstr. 16, gegenüber der neuen Post.

Kalkwert
Burkhardtswalde.
Bau- und Düngkalk
empfiehlt billigst **R. Schmutzler.**

Schweißbaren Federstahl,
4 1/4" breit, ca. 1/2" stark, empfehlen billigst
Gebrüder Apt,
[26] Dresden, Jagdweg 13.

Ein größerer Posten schöne, leichte
Arbeitskummete,
à Stück 150 Pf., sind billig zu verkaufen bei
Otto Schüppel,
Dresden, Neuegasse 28.

Für Holzhändler.
Langholz und Bretter werden zur
Lieferung bis **Cotta** im Monat November
oder December bei baarer Zahlung gesucht.
Zbr. mit Preisangabe unter **Bauholz**
150 in die Exped. d. Bl. [51]

Ein gebrauchter
Kutschwagen
(Halbhals) mit Patentachsen, eins und
zweispännig zu fahren, ist preiswerth billigst
zu verkaufen beim **Sattler Zechler,**
Dresden, Ratsenstraße 10.

Ein Pferd,
12 Jahre alt, fehlerfrei, steht als überflüssig
zum Verkauf in **Vennrich, Gut Nr. 2.**

Anerkennung.
Ew. Wohlgeboren erlaube mir wieder 3 halbe Flaschen Ihres rheinischen
Trauben-Brust-Honigs à 3 Mark, welcher sich in meiner Familie bei
Halstleiden, Husten u. c. stets bewährt hat, schicken zu wollen.
Schloß **Theres** bei Oberthores in Bayern.
Carl Freih. von Ditsfurth, Hauptmann a. D.
*) Der ächte rheinische **Trauben-Brust-Honig,**
von dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten **W. H. Zickenheimer**
in **Mainz** direkt bezogen, ist per Flasche à 1, 1 1/2, und 3 Mark käuflich in
Dresden im Haupt-Depot bei **Louis Ziller,** sonst **Julius Wolf,**
Kolonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung, Ecke Webergasse und Ballstraße;
ferner bei den Herren **Richard Ulbricht,** Pflanzliche Straße 43; **Eduard**
Schippan, Hauptstraße 13; **E. Hoffstädter,** Bauzner Straße 40; **Johannes**
Rabe, Königsbrücker Straße 26; **Paul Schwarzlose,** Schloßstraße 9;
Julius Fiedler, Rosenstraße 10-12; **Herm. Koch,** Altmarkt 10; **Heinr.**
Böfolt's Nachf., Ballstraße 19; **Max Bing,** Grunauer Straße 5; **Alfred**
Blembel, Wisdrufer Straße 30; in Blasewitz: **Bernhard Schröder;**
in Deuben: **E. Scheel,** vorm. **Rich. Zeller;** in Kötzschenbroda: **L.**
Blüher; in Pirna: **Gustav Weichelt;** in Pötschappel: **Aug. Stolle;**
in Radeberg: **Oscar Wöhlermann;** in Schandau: **Otto Böhme;**
in Tharandt: **Apoth. Otto Lagas;** in Rabenau: **Emil Reubaus;**
in Leipzig bei **Apoth. R. S. Paulcke,** Haupt-Depot. [44]

Delicater Heide-Scheiben-Honig
Pfd. 70 Pfg., weiße Waare 50 Pfg. Lechhonig 50 Pfg. Seim (Speisehonig) Pfd. 40 Pfg.
Futterhonig gestampft 40 Pfg., in Schritten 50 Pfg. Bienenwachs Postfrei gegen
Nachnahme, ein gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.
Soltan, Elneburgerstraße. **E. Dransfeld's Imkerien.**

Oldenburger Milchvieh
und sprungfähige Bullen stellen wir am Freitag, den
14. November, im Milchvieh Hofe zu Dresden zum
Verkauf.
Soltwarden, Oldenburg. **Gerdes & Oltmanns.**

Augenarzt Dr. Weller, Dresden, Prager Str. 32. (Künstl.)
(Auch für Gehör- u. Halsleiden.) (Augen.)
Gasthaus zum Deutschen Haus in Röhrsdorf.
Sonntag und Montag, den 9 und 10. November, zur Kirmeß,
starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlich einladet
R. Hentschel.

Dänische Vollheringe,
das Schw. 100 Pfg. bei Dorichan,
Dresden, Freiburger Platz 23.
Mehrere hochtragende und
neumelkende, sowie 3 St. Kühe,
worunter die Küber stehen,
sind preiswerth zu verkaufen im
Gute Nr. 11 in Rippien. [30]

Ein Transport
schöner hochtragender Zuchtkühe und
Kalben steht zu verkaufen
im **Gasthof zu Rippien.**
Eine Kuh mit Kalb,
sowie 2 hochtragende Kühe stehen
zum Verkauf in Altiriesen Nr. 48.
Ich suche für mein Kolonialwaaren-
Grosso-Geschäft einen

Kompagnon
mit einer Einlage von circa 50,000 Mark.
Adressen beilege man unter **A. C. 10** in
der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
Ein kräftiger
Hausbursche
im Alter von 15-17 Jahren, Sohn acht-
barer Eltern, wird bis zum 15. November
oder 1. December gesucht. **Julius**
Papperitz, Weinhandlung, Dres-
den: Altstadt, Scheffelstraße 4.

Ein gut emp. Schirmeister,
Knechte und Pferdejongen
suchen zu Neujahr Stellung durch Frau
Rothmann, Dresden, Lütichau-
straße 23, 4 Tr. [53]

Hausmagd
für sofort oder Neujahr 1885 bei gutem
Lohne gesucht **Oberlösnitz, mittlere**
Berggasse. A. Haufe.
Eine Frau sucht baldigst Stellung als
Kinder- oder Hausfrau.
Werthe Adressen erbeten Dresden, **Fisch-**
hofplatz Nr. 14, II. [63]

welcher schulmäßig beschlagen und über-
haupt selbstständig arbeiten kann, wird
als **Schirmeister** gesucht. Adressen
bitte niederzulegen unter **O. W.** in die
Exped. d. Blattes. [35]

Holl's Gasthof, Döhlen,
Hausknecht
sofort gesucht. [37]

Hof-Nachtwächter-
Gesuch.
Für das Kammergut **Gorbitz** bei
Dresden wird zum sofortigen Antritt oder
spätestens bis 1. December ein Nachtwächter
gesucht. Derselbe kann verheiratet sein, jedoch
ohne oder mit wenig Familie, da er unent-
geltliche Wohnung auf dem Vorwerk erhält;
nebenbei muß sich derselbe durch sehr gute
Kenntnisse über seine bisherige Thätigkeit legitim-
miren können. Hauptbedingung ist feste
Nüchternheit und daß der Gesuchte an strenge,
militärische Pünktlichkeit gewöhnt ist. Aufser-
dem wird verlangt, daß derselbe alle lands-
wirthschaftlichen Arbeiten versteht. Lohn gut.
Zu melden beim Kammergutspächter **Oskar**
Weinhold daselbst. [31]

Achtung!
Ein großer, schwarzer **Kettenhund**
(Hündin) ist in der Nacht bis zum Dienstag
früh abhanden gekommen. Derselbe hat eine
lange Ruthe, Lappohr und ist gegen gute
Belohnung abzugeben im **Gute Nr. 3**
in **Ni-derfeldig.** [64]

Verlaufen
hat sich am Montag in der Nacht ein
junger schwarzer **Hund.** Wer denselben
Hebiqua 27 zurückbringt oder über dessen
Aufenthalt Auskunft geben kann, erhält eine
angemessene Belohnung. [36]

Restaurant zur Prinzenhöhe.
Morgen, Sonntag,
● **starkbesetzte Ballmusik**
● **und Verloosung.**
1. Gewinn: 1 silberne Uhr mit Kette.
Achtungsvoll **Herrn Hartmann.**
Morgen Sonntag, den 9. November,
Kirchweihfest und Tanzmusik
in **Steinbach.**
wozu freundlich einladet **Frühche.**

Gasthaus Bannewitz.
Sonntag, den 9. November,
● **starkbesetzte Ballmusik,**
● **wozu ergebenst einladet R. Feinmann.**
Gasthof zu Säulichen.
Morgen Sonntag, zur **Kirchweih,**
● **starkbesetzte Ballmusik,**
● **gespielt von der Hauskapelle der Goldenen Höhe,**
wozu ergebenst einladet **Auguste Herdt.**

Gasthof zum Erbgericht
in **Röhrsdorf.**
Sonntag, den 9. November, zur
Kirchweih,
öffentliche Ballmusik.
Montag, den 10. November,
Grosses Extra-Konzert
vom Stadtmusikdirektor **Späring** aus
Wilsdruff, mit seiner 24 Mann starken
Kapelle. Fein gewähltes Programm.
Nach dem Konzert **BALL.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 40 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
E. Schüler. **J. Späring,**
[43] Stadtmusikdirektor.

Berthold's Gasthof
zu **Kesselsdorf.**
Sonntag, den 9. d. M., zur **Kirchweih,**
Ballmusik.
Montag **KONZERT** von Herrn
Musikdirektor **Baum.** Nachher **BALL.**
Hierzu ladet ergebenst ein **B. Kollau.**

Kirchweihmontag,
den 17. Novbr.,
Anfang 7 Uhr,
wozu freundlich einladet
[56] **D. B.**

Kirchliche Nachrichten.
Am 22. Sonntage nach Trinitatis,
den 9. November 1884.
Annenkirche. Vorm. 8 Uhr halten Pastor und
Diakonus Beichte und Kommunion. Vorm.
9 Uhr Herr Pastor Dr. Frommhold. Nachm.
1/2 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diakonus
Heise. Abends 6 Uhr Herr Pastor Schüler.
Kirchengemeinde St. Jakob in der Stiftskirche
(Stiftstraße 15). Vorm. 9 Uhr Herr Pastor
Süßler. Nachher Beichte und Kommunion:
Derselbe.
Sof- und Sophienkirche. Vorm. 8 Uhr
halten beide Vesprediger in ihren Sanktisten
Beichte und darauf gemeinschaftl. Kommunion.
Vorm. 9 Uhr Herr Vesprediger Dr. Külling.
Mitt. 1/2 12 Uhr Herr Vesp. Dr. Neuber.
Nachm. 7 Uhr Herr Stiftspropst Herr Koal.
Franziskaner. Vorm. 9 Uhr Herr Dial.
Bedemann. Nachher Beichte und Kommunion:
Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Archid.
Lutichow.
Johanneskirche. Vorm. 8 Uhr Abendmahl-
gottesdienst: Herr Pastor Dr. Peter. Vorm.
9 Uhr Herr Vikar Siegel. Mitt. 1/2 12 Uhr
Herr Stiftspropst Herr Koal. Abds. 6 Uhr
Herr Archidiaconus Nicolai.
Kirche zu Neustadt. Fröh 6 Uhr Abendmahl-
feier in der Sakristei: Herr Pastor Dr.
Sturm. Vorm. 9 Uhr Herr Archidiaconus
Küger. Nachher Beichte u. Abendmahlfeier:
Derselbe. Mitt. 1/2 12 Uhr Konfirmandengottes-
dienst: Herr Archidiaconus Steinbock. Abds.
6 Uhr Herr Dial. Heinemann. (Der Vortrag
der Bedengeter steht dem Fonds zur Er-
bauung der Martin-Luther-Kirche zu.)
Kirchengemeinde St. Pauli im Verlaufe der
Schule am Königsbrücker Platz. Vorm.
9 Uhr Herr Pastor Dr. Apffelstedt.
Kirchengemeinde St. Petri im Turnhalle, Ros-
fordenstraße 44. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor
Dr. Albert. Vorm. 1/2 11 Uhr Unterredung
mit den Konfirmanden über das Vaterunser.
Kreuzkirche. Fröh 6 Uhr Herr Diakonus
Dr. Neuber. Nachher allgemeine Beichte
am Altare und Abendmahlfeier: Herr
Diakonus Meier. Vorm. 9 Uhr Herr Super-
intendent D. Dibelius. Vorher 1/2 9 Uhr
halten die Diakonen in ihren Kapellen
Beichte und nach der Predigt Abendmahl-
feier. Abds. 6 Uhr Herr Dial. Becker.
Verlaufe in Köthen. Fröh 8 Uhr Beichte und Kom-
munion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm.
3 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden
und Kindergottesdienst: Herr Dial. Walth.
Katholische Kirche. Vorm. 8 Uhr Beichte und
Kommunion. Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Schulze.
Nachm. 1/2 2 Uhr Unterredung mit den Kon-
firmanden: Herr Dial. Bauer. Abds. 6 Uhr
Derselbe.
St. Nikolai. Fröh 9 Uhr Beichte: Herr Pastor
Henrici. Fröh 9 Uhr Predigt: Herr Dial.
Richter. Nachm. 1 Uhr Missionsgottesdienst.
Abds. 6 Uhr Gottesdienst im Verlaufe in
Oberlösnitz: Herr Pastor Henrici.
Polkwitz. Ordination und Einweisung des
Herrn Hilsgenrichen R. B. Arnold durch
Herrn Konfirmandenrath Superintendenten D.
Meier beim Sonntagsgottesdienst. Predigt:
Herr Hilsgenricher Arnold.
Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor
Blau. Nachher Beichte und Kommunion.
Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung mit der
weibl. Jugend.